

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse
R. 21.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 244.

Mittwoch, 20. Oktober 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Erleger bei 1 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter der lok. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler bei 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Käufern-Kassenscheine für die Nummer des Ausgabe-tages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In dem Verfahren, betreffend die Zwangsversteigerung des im Grundbuche für Strebla Blatt 555 auf den Namen Hermann Robert Hasse eingetragen Grundstücks, hat sich der auf den 8. November 1909 anberaumte Versteigerungstermin erledigt.

Riesa, den 18. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Za 12/09.

Folgende auf den Namen des Schiffbauers Friedrich Wilhelm Haberecht eingetragene Grundstücke sollen am

6. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden:

1. Blatt 50 des Grundbuchs für Großenhain, nach dem Grundbuche 5,4 Ar groß, auf 9000 M. geschätzt. Das Grundstück liegt in Großenhain und besteht aus 2 Wohngebäuden, Holzschuppengebäude, Wagenschuppengebäude mit Stall, Hofraum und Garten. Die Gebäude sind mit 7690 M. bei der Landesbrandversicherungsanstalt versichert. — Rat. Nr. 63. —

2. Blatt 28 des Grundbuchs für Gröbba — Feld mit Fuhung und Sandhorst — nach dem Grundbuche 1 Hektar 3,9 Ar groß, auf 2100 M. geschätzt. Das Grundstück — Nr. 161 des Grundbuchs für Gröbba — ist mit 5,39 Steuerneinheiten belegt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 18. August 1909 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots

nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Riesa, den 18. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Za 19/09.

Auf Grund von § 1 des Ortsgesetzes, das öffentliche Anschlagwesen in der Gemeinde Gröbba betr., vom 12. Juni 1909 wird hiermit bekannt gemacht, daß am Grundstück **Waldener Straße 2 (Restaurant Wartburg)** in Gröbba eine Tafel zum Anschlag von Plakaten angebracht worden ist. Das Anschlagwesen von Plakaten an diese Tafel hat unter Beachtung der ortsgesetzlichen Bestimmungen zu erfolgen.

Gröbba, am 19. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Die für Gröbba auf das laufende Jahr aufgestellte Schätzung und Schworenensliste liegt eine Woche lang und zwar vom 21. bis mit 28. Oktober 1909 im Gemeindeamt — Zimmer 2 — zu Jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser Frist kann Einspruch gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste schriftlich oder zu Protokoll hier erhoben werden. Hierbei wird auf die im H. des Gemeindeamts aushängenden Gesetzesvorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 35 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des Königlich-Sächsischen Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Gröbba, am 20. Oktober 1909.

Der Gemeindevorstand.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Oktober 1909.

—* Auf zur Wahl! Das ist für morgen das Losungswort. Es ist notwendig, daß man in Hinsicht auf die Landtagswahl auch mit feinstem Bewußtsein zu Rate geht. Es ist schon Pflicht, daß man sich an der Wahl beteiligt und nicht aus nichtigen Gründen sich von ihr fern hält. Es ist ferner Pflicht, daß man bei der Wahl nicht ausschließlich seinen Stand berücksichtigt und dem Kandidaten die Stimme gibt, der diesem am meisten zu fördern verspricht. Es gilt immer das allgemeine Ganze im Auge zu behalten. Noch bedenklicher ist's, wenn man aus Mißmut und aus Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen politischen Verhältnissen sich verleiten läßt, seine Stimme der Sozialdemokratie zuzuwenden, ohne ihr innerlich zugestimmt zu sein. Es hiesse dies soviel als mit dem Feuer spielen und erinnert allzu sehr an das Wort: Lasset uns Böses tun, daß Gutes daraus folge. Man sagt sich dabei zur Beruhigung: Die Regierung kann ja den Landtag wieder auflösen. Es ist das ein gefährliches und verberbliches Spiel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. — So, es und wünschen wir, daß die Wahl zum Wohl unsers teuern Sachsenlandes ausfällt! Das wolle Gott!

Zur Beachtung bei der Wahl machen wir auf folgendes aufmerksam: Auch diejenigen Wähler, denen 2, 3 oder 4 Stimmen zustehen, haben nur einen Stimmzettel abzugeben. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen haben. Sie sind mit dem Namen des Kandidaten zu versehen, für den der Wähler stimmen will. Die einem Wähler zustehenden mehreren Stimmen können also nur für einen Kandidaten abgegeben werden. Die Person des Kandidaten ist so genau zu bezeichnen, daß über sie jeder Zweifel ausgeschlossen ist. Die Stimmzettel sind von den Wählern in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage abzugeben, und zwar von den Wählern mit 4 Stimmen in einem blauen Umschlage mit dem Aufdrucke A, von den Wählern mit 3 Stimmen in einem grünen Umschlage mit dem Aufdrucke B, von den Wählern mit 2 Stimmen in einem gelben Umschlage mit dem Aufdrucke C und von den Wählern mit 1 Stimme in einem weißen Umschlage mit dem Aufdrucke D. Die Umschlage werden im Wahllokale durch ein Mitglied des Wahlvorstandes den Wählern ausgehändigt. — Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Wahl in Riesa von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr stattfindet.

Des Wählers sei dringend empfohlen, ihr Wahlrecht nicht erst in letzter Stunde auszuüben. Wer Zeit hat, seiner Wahlpflicht vormittags zu genügen, soll es ja zu dieser Zeit tun. In der Mittagsstunde wird der Andrang besonders stark sein, da um diese Zeit die Arbeiter zur Wahlurne strömen wird.

—* Die Gemische Fabrik v. Heyden in Rünchitz hat bekanntlich in ihrer Zweigfabrik bei Weißig einen Gasometer für Wasserstoffgas errichtet. Sachsen hat damit seine erste Wasserstoffanlage für Luftschiffahrt erhalten und der Sächsische Verein für Luftschiffahrt hat mit dieser Anlage einen neuen Aufstiegsplatz für Ballons verbunden. Neben die beiden Anlagen wird uns geschrieben: Der modernste und genuehrste aller Sporte ist zweifellos die Luftschiffahrt in Freiballons. Man sollte bisher die Freiballons für Sportfahrten fast ausschließlich mit dem überall erhältlichen Leuchtgas. Erst im letzten Jahre geht man auch zu häufigeren Fällungen mit dem in Gemischen Fabriken elektrolytisch hergestellten reinen Wasserstoff über. Die Fällung der Ballons mit Wasserstoff hat große Vorteile. Wasserstoff ist geruchlos und ungiftig. Bei Luftfahrten mit Wasserstoff sind deshalb Geruchsbelästigungen und Vergiftungsgefahr ausgeschlossen. Der mit Wasserstoff gefüllte Luftballon läßt sich leichter auf einer gleichmäßigen Höhe halten als der mit Leuchtgas gefüllte. Die Fällung mit Wasserstoff ermöglicht ferner das Mitnehmen einer größeren Menge Ballast und eine längere Fahrtdauer. Die Gemische Fabrik v. Heyden gewinnt in ihrer Zweigfabrik bei Station Weißig reinsten elektrolytischen Wasserstoff und hat dort, wie bereits mehrfach erwähnt, einen Gasometer von 3200 cbm Wasserstoffinhalt gebaut und dort mit dem Sächsischen Verein für Luftschiffahrt einen Sportplatz für Ballonfällung verbunden. Es können dort zurzeit gleichzeitig drei Ballons gefüllt und abgelassen werden. Die Fällung der Ballons dauert nur 15 bis 30 Minuten. Ein kleines in der Nähe des Gasometers errichtetes Gebäude mit Unterhaltungs- und Erfrischungstraum dient den Luftschiffern zum Aufenthalt. Zurzeit sind in Weißig zwei Ballons stationiert: der Ballon Luna des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt und der Ballon Heyden I der Gemischen Fabrik v. Heyden. Luna hat 945, Heyden I 690 cbm Inhalt. Heyden I kann bis zu vier, Luna bis zu fünf Luftschiffer aufnehmen. Der neue Ballonfällplatz wird am 24. Oktober vormittags 11 Uhr durch eine Doppel-Ballonfällung eingeweiht werden; die Fällung des Ballons Luna wird durch Herrn Oberbürgermeister Gehelmen Rat Dr. Deutler, diejenige des Ballons Heyden I durch Herrn Dr. Friedrich v. Heyden, den Gründer der Gemischen Fabrik von Heyden, vollzogen werden. Schon am letzten Sonnabend vormittag entwickelte sich auf dem Platz gelegentlich der Fällung der Ballons Luna und Heyden I zu Probefahrten, welche, wie

zwischen gemeldet, bei Riga und Schwiebus gelandet sind, ein frohliches Sportleben. Unter den mittels Eisenbahn, Automobil und zu Pferd eingetroffenen Zuschauern herrschte die Uniform vor, da zahlreiche Offiziere des Großenhainer Parforce-Reitvereins, der am gleichen Tage ein Rennen abhielt, auf ihren Pferden der Fällung beiwohnten. — Wie wir hören, wird Ende November der neue Aufstiegsplatz des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt im Innern der neuen Radrennbahn in Reich durch eine größere sportliche Veranstaltung eingeweiht werden. Durch die beiden neuen Fällplätze wird es dem Sächsischen Verein für Luftschiffahrt endlich möglich werden, intensiver, als es bisher geschehen konnte, an den sportlichen Aufgaben der Luftschiffahrt teilzunehmen und auch andere Vereine Deutschlands zu Sportfahrten von Dresden aus aufzufordern.

—(König Friedrich August von Sachsen hat den Herzögen Paul Friedrich und Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin den Hausorden der Rautenkrone verliehen. Der Staatsminister Graf von Dasselwitz-Devezow in Schwerin erhielt das Großkreuz des Albrechtordens.

—* Das Dir. Jahn'sche Ensemble wird nach einer achtstündigen Pause morgen Abend im Hotel Höpfer einen Klavier-Abend veranstalten. Zur Aufführung kommt Schiller's Schauspiel „Maria Stuart“. Fr. Emilie Feineke, für welche die morgige Vorstellung zugleich Ehrenabend ist, hat mit der Wahl dieses Stückes gezeigt, daß sie dem theaterliebenden Publikum etwas Gediegenes zu bieten bestrebt ist. Hoffentlich weis das Publikum diese löbliche Absicht in der rechten Weise zu würdigen. Fr. Emilie Feineke hat außerdem durch ihre seelenvollen Gestaltungen in so hohem Maße zur genuehrlichen Ausgestaltung der Theaterabende beigetragen, daß man es nur mit Freude begrüßen könnte, wenn sich ihr zu Ehren morgen der Theateraal bis auf den letzten Platz füllte.

—* Der im hiesigen Königl. Amtsgericht in Untersuchungshaft befindliche Fahrraddieb Dieblicher hat gestern noch zwei Fahrraddiebstähle eingestanden, die er in Berlin und Dresden ausgeführt hat. Dieblicher wird sich außer den ihm zur Last fallenden Diebstählen auch wegen hier verübten Vogleichwindels zu verantworten haben. — Festgenommen wurden hier ein von der Staatsanwaltschaft Dresden wegen Rückfalldiebstahls flehentlich gesuchtes 19 jähriges Dienstmädchen, sowie ein Bettler, der schon oft mit der Polizei Bekanntschaft gemacht hat, und ein zugereicherer Artist, der sich hier mehrere Tage beschäftigungslos herumgetrieben hat und vorige Nacht von der Polizei beim Nächstigen im Freien betroffen wurde.

—r. Einige Stunden angenehmer Unterhaltung bereizete der R. S. Kriegerverein „König Albert“ seinen Mitgliedern und Gästen gestern Abend im Hotel Wettiner Hof. In liebenswürdiger Weise war Herr Dr.

Das gute Riebeck-Bier.

genist Schiller dem Wunsch, den Vortrag über „Kgypten, das Land der Pyramiden“ auch im Verein zu halten, nachkommen. Der Vortrag war dem interessanten, mit humorvollen Ausführungen, die der Vortragende durch eingehende Beschreibung seiner diesjährigen Fortreise nach dem von allerseits bekannten Lande des Kgypten gab. Beschriebens Ort und Verhältnisse des Landes, Sitten und Gebräuche der mohammedanischen Welt, die uralten Pyramiden, Sphinx, Königsgötter und sonstige wurden beschrieben und durch eine große Anzahl schöner Abbildungen dem Auge vorgeführt. Der Vortrag 2 Stunden dauernd, nur durch eine kurze Pause unterbrochene Vortrag fand am Schlusse lebhaften Beifall. Dem Vortragenden selbst sprach der Vereinsvorsitzende besondere Dank aus. Ein flottes Klüngchen folgte dem Vortrage. Musik stellte ein Teil der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 68, die auch vor dem Vortrage und in der Zwischenpause einige Musikstücke zu Gehör brachte. Jedenfalls war die geführte Veranstaltung des Vereins eine recht befriedigende und dazu angetan, ihm neue Freunde und Förderer zuzuführen. Die Einladung erging diesmal besonders an die jungen Reservisten, wodurch dem Vereine neue Mitglieder gewonnen wurden.

Die Rationalisten veranstalten morgen abend im Hotel „Sächsischer Hof“ eine Zusammenkunft. Es werden dort Wahlergebnisse entgegengenommen und bekannt gegeben.

Für die besten ausgestellten Ballonphotographien erhielt Herr Hauptmann Härtel vom Trainbataillon in Leipzig die bronzene Medaille der Internationalen Luftschiffahrt-Ausstellung in Frankfurt.

Bei der am Sonntag nachmittag im Eisenwerk Werba erfolgten Explosion traf von den zur Hilfeleistung herbeigekommenen auswärtigen Feuerwehren die Freiwillige Feuerwehr Röderrau zuerst am Brandplatze ein, der infolgedessen auch die 1. Brännte zuhülfe.

In Weihen sind zwei junge Leute festgenommen, die eine goldene Halskette im Werte von 100 M. bei sich geführt haben. Ueber die Herkunft der Kette können sie keine Angaben machen, die den Tatsachen entsprechen. Es wird angenommen, daß die Kette in Weihen oder Umgebung von den beiden Diebstahl gefunden worden ist. Verhaftung der beiden wurde bei der hiesigen Polizei abgeben.

In der Pharmazeutischen Zeitung vom 2. Oktober findet sich im pharmazeutischen Fragelasten unter Nr. 1222 folgende Anfrage: „Mensur-Schmisse. Wie und wodurch präpariert man solche Mensur-Schmisse? Beim Lesen dieser Anfrage des tapferen Studenten, der, wie man annehmen muß, fern vom Mensur-Obst und scharfer Klinge Mensur-Schmisse „anpräpariert“ haben möchte, wird der bekannte Jittauer Sanitätsrat Dr. Schneider und Schriftleiter des „Krieglichen Korrespondenzblattes im Königreich Sachsen“ an ein würdiges Pendant erinnert. Er erzählt darüber folgendes: Kommt da eines Tages ein Schreiben (Poststempel „Gautan“) an mich, folgenden Inhaltes: Geht Herr Doktor! Bevor ich Sie mit dem Zweck meiner Zeilen bekannt mache, erlaube ich Sie höflich um strengste Discretion. Ich bin Student und halte mich hier einige Tage auf; ich bin das Opfer einer großen Velleit. Trotz mehrfacher Mensuren habe ich außer Kopf- und Stirnhieben nie einen Menomierschmiss bekommen. Ich will gern alles dafür aufwenden, es ist mir nicht zuviel, wenn Sie mir in Marokko einen solchen Menomier, wie gesagt, direkt beibringen würden. Falls Sie darauf eingehen, bitte ich um gefällige eingehende Antwort, wieviel Sie für Ihre Mühe liquidieren würden. Ich würde sofort hinkommen. Mit ergebenem Gruß! K. M., stud. jur. — Die etwas kurze Antwort, die Herr Dr. med. Schneider auf der dem Schreiben beigelegten Karte mit Adresse „K. M. 500 Gautan, postlagernd“ versehenen Frankopostkarte dem Anfrager gegeben, lautete: „Jittau. Sie müssen doch ein ganz hoher junger Mann sein! Glauben Sie Ihre Velleit nur höchst hin und gehen Sie es nicht zurück, wenn die Klinge kommt, dann können Sie noch genug Menomierschmisse beibringen. Einem Kerle so etwas zuzumuten, wie Sie es in Ihrem Schreiben tun — dazu gehört die ganze gedehnte Unverfrorenheit, an der Sie jedenfalls laborieren. Sieden Sie Ihre Velleit lieber in die Wand stecken usw., als solche Dummschmisse zu machen. Kommen Sie umgehend zu mir und ich will gern den Dienstmann bezahlen, der Ihnen genügend „Menomierschmisse“ beibringen soll! Dr. med. Schneider, prakt. Arzt. — Der nach dem Menomierschmiss lächerliche Cand. jur. hat natürlich nichts mehr von sich hören lassen.“

Dem Zuge der Zeit folgend, haben sich auch die sächsischen mittleren Staatsbeamten enger zusammen geschlossen, um die gemeinsamen dienstlichen und gesellschaftlichen Interessen des Mittelbeamtenstandes einheitlich in maßvoller Weise zu vertreten. Die Vereinigung ist durch die Bildung eines Kartells der sächsischen mittleren Staatsbeamten am 15. Oktober erfolgt. Die Zeitung ist vorläufig dem Verband Sächsischer Mittlerer Eisenbahnbeamten übertragen worden.

Gegenüber der jüngst durch alle Zeitungen gehenden Notiz, daß die Händhändler durch Kundgebungen der Händhändlervereine zu Reklame binnen kurzem wieder zum alten Preise käuflich sein würden, wird uns von unterrichteter Seite gemeldet, daß es sich dabei schon um einen Gratis-Vorläufer dieser Reklame handelt, und daß ein einen Rückgang des gegenwärtigen, durch den Steueranlass von 15 Pfg. bedingten Detailspreises für die normalen Packungen — 30 Pfg. für ein Paket von 10 Schachteln zu je 60 Holz — gar nicht zu denken sei. Die Reklame auf Händhändler ist ja nichts neues, alle Warenhändler haben sie benutzt und sie haben bisher so gut wie nichts dafür bezahlt, weil das Reklameeffektiv genau so billig herzustellen ist als das sonst übliche. Etwas anderes ist es, glauben zu wollen, man könne den Wert dieser Reklame herartig hoch ausschlagen, daß sie

den Betrag des neuen Händhändlersteuer bedr. Diese beträgt bekanntlich mehr als zweihundert Prozent des bisherigen Händhändlerpreises. Wenn man also nicht etwas plant, die Steuer zu umgehen, so würde nichts anderes übrig bleiben, als die 20 bis 30 Millionen Steuerertrag aus der Reklame herbeizuwirtschaften. Schon die Produktion einer einzigen, mittleren Fabrik würde ein Opfer von einer halben Million M. für die Steuer bedingen, falls man ihre Fabrikate zum alten Preise in die Welt setzen wollte. Es ist eine grobe Täuschung, wenn behauptet wird, daß bereits bestehende Händhändlerfabriken hierfür engagiert seien; es ist nirgends etwas davon bekannt. Aber den einen Zweck hat jene harmlos von der gesamten Presse wiedergegebene Notiz erzielt, wieder einmal und noch dazu völlig nutzlos das konsumierende Publikum auf das höchste zu beunruhigen und die Erbitterung gegen die neuen Steuern noch zu erhalten. Man sollte meinen, es sei nun genug daß grausamen Spiels mit dem armen Händhändler. Selbst die Erlösung des doppelstöckigen Holzes läßt schon nach; die letzten päpstlichen Mittelungen bringen nur noch 20 Ruchgulden und die Zeit wird auch diese Krankheit heilen.

Nicht in allen Staaten entspricht die Dauer der gesetzlichen Schulspflicht den in Sachsen geltenden Bestimmungen, die einen 8-jährigen Schulbesuch verlangen. Dies führt oft zu Mißbilligungen, wenn für ausländische Kinder, welche sächsische Schulen besuchen, die Schulentscheidung nach dem Gesetze des Heimatstaates begehrt wird. Am meisten leiden unter dieser Zweifelpflicht naturgemäß die Schulen in den Grenzgebieten, oft aber auch die in größeren binnenländischen Orten mit starker ausländischer Arbeiterbevölkerung. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die für die übernächste Landtagsession in Aussicht genommene Reform des Volksschulgesetzes auch in dieser Beziehung vollkommen klare Verhältnisse schaffen wird.

Auf telegraphischem Wege hat das Reichspostamt festgestellt, daß beim Brande eines Bahnpostwagens der Etzede Bloomsfontein-Johannesburg der größte Teil der am 18. September mit dem Dampfer der „Anton Gasse Mail Steamship Compagnie“ von Southampton nach Kapstadt abgegangenen deutschen Briefschaften für die Transvaalkolonie und für Delagoabai durch Feuer vernichtet worden ist. Es handelt sich dabei um die Sendungen, die in der Zeit vom 10. September, nach Eintritt der Schlußzeit für die Züge 8 Uhr 1 Min. nachmittags aus Köln nach Berviers und 3 Uhr 30 Min. aus Hannover nach Bortel, bis zum Eintritt der Schlußzeit für dieselben Züge am 17. September in Deutschland ausgeliefert worden sind. Verettet sind nur ein Sac Deutschland von der Bahnpost Köln-Berviers und drei Säcke Truchfächer von der Bahnpost Hannover-Bortel für die Transvaalkolonie, sowie die gesamte Briefpost von der Bahnpost Hannover-Bortel für Delagoabai.

Der Wahlkreis des 18. händlichen Wahlkreises stellte sich gestern abend im hiesigen Gasthofe in einer allerdings nur mäßig besuchten Versammlung der Kandidat der Konservativen, Herr Geh. Oekonomierat Steiger-Deutewitz, vor, der bereits 18 Jahre lang den Wahlkreis im Landtage vertreten hat. Er stizelte seine bisherige Tätigkeit als Abgeordneter und gab wissenschaftliche Erläuterungen zu den in der letzten Finanzperiode verabschiedeten Gesetzen. Für seine künftige parlamentarische Tätigkeit versprach er in händlicherem Sinne für die Danubiuswirtschaft, in konservativer, auch den Fortschritten nicht abgeneigter Weise für Handel und Gewerbe, Schule und Arbeiterchaft einzutreten. Er bedauerte die konservative Doppelkandidatur im Wahlkreise; insbesondere sei es ihm sehr unangenehm gewesen, insofern eine Mitteilung seines Gegenkandidaten, die auch in Nr. 288 des „Kriegs-Zeitung“ in objektiver Weise wiedergegeben war und für die wir ihm die volle Verantwortlichkeit zuweisen müßten, in den Verdacht unehrer Wahlmännerschaft zu kommen. Er und seine Freunde seien an dieser Affäre gänzlich unbeteiligt; dies Wahlmandat sei jedenfalls von ganz anderer Seite inszeniert worden. In einer Aufklärung des Sachverhaltes bez. zu einer Vertichtigung im Sinne einer Entlastung des Geh. Oekonomierates Steiger habe sich Herr Steiger bereit erklärt. Anschließend an die an der Hand eines Manuskriptes gegebenen Erörterungen hat der Vortag der Versammlung, Herr Quisbischer Beinhilf, dem bisherigen Abgeordneten des Kreises wiederum das erneute Vertrauen in seine Tätigkeit durch Bezeichnung mit einem Mandate zu geben. In der Debatte ersuchte Herr Schiff-eigner Arnold-Niederlommach um Aufklärung über die Weitaufklärung des Staates zu den Vergungs- und Bestattungskosten von sogenannten Wasserleichen, die zum großen Teile auf städtischem Gebiet anschwimmen und zu deren Bekämpfung die Gemeinden verpflichtet sind. Herr Geh. Oekonomierat Steiger betonte, daß hierfür Bestimmungen getroffen seien, die dem Staate einen erheblichen Teil dieser Kosten zuweisen und daß nur die Gemeinden diesen Bestimmungen gemäß vorgehen müßten. Herr Geh. Oekonomierat Steiger gab dem Wunsch Ausdruck, daß dem platten Lande die Fortschritte der Technik nicht vorenthalten werden müßten und daß der Staat doch hierzu Mittel und Wege finden möge. Der Herr Kandidat versprach, in diesem Sinne auch für das platte Land einzutreten. Von Interesse dürfte es sein, daß in dieser Versammlung auch wieder einmal das früher schon bearbeitete Projekt einer links-eibischen Bahn von Niederwarta über Weihen, Riesa, Belgern nach Torgau zur Sprache kam. Herr Geh. Oekonomierat Steiger bezeichnete es als einen Fehler, daß die vor Jahren zusammengetretene Kommission, die mehrere Male petitioniert hatte, ihre Arbeiten nunmehr habe ruhen lassen. Es sei ja erreicht worden, diese Petition der Reg. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Naturgemäß sei es, daß die Regierung, wenn sie nicht weiterhin noch eingegangen wird, das Bedürfnis einer solchen Bahn nicht anzusehen vermog. Ein anderer Fehler sei der, daß er als Abgeordneter des von diesem Projekt am meisten

interessierten Kreises nie zu den Beratungen der Kommission eingeladen worden ist, was seiner Mitarbeit an diesem Projekt gemäß nicht unbedingt gewesen sei.

Stauchig. Auf dem Gute des Rittergutsbesizers Schöbber-Stauchig wurde, wie wenigstens der „Dom. Anz.“ berichtet, eine Judenstraße von 1 Meter 40 Zentimeter Länge gefunden.

Schöbber-Stauchig. Wie wir gestern meldeten, hatte sich der Bezirksführer Hermann Bördig bei einem Unfall die Beine zerquetscht. Der Verletzte ist am Starrkrampf, der sich infolge seiner Verwundung eingestellt, vorgestern abend gestorben. Der Verstorbene war 31 Jahre bei der Spezial-Kassensfirma Hofmann in Oshag in Stellung und für seine langen, treuen Dienste mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Großenhain. Ein Automobilunglück, das glücklicherweise noch gut abließ, ereignete sich am Montag abend in der siebenten Stunde auf der Wittenverder Chaussee unweit des Weges nach Staup. Dort wurde das vom 3-jährigen Schulmädchen R. von einem daherkommenden Auto angefahren, so daß es stürzte und mehrfache Haut-erschütterungen davontrug. Die Insassen des aus Oesterreich kommenden Automobils führten sofort mit Mutter und Tochter nach der Stadt zurück, wo dem Mädchen ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Gröbzig. Dienstag abend fand im Ritterschen Gasthof eine vom Liberalen Wahlausschuß einberufene Versammlung statt, in der der Kandidat der liberalen Parteien für den 19. händl. Wahlkreis, Rechtsanwalt Fischer-Mies, sein Programm entwickelte. Derselbe fand mit seinen klaren, leicht verständlichen Ausführungen den vollen Beifall der äußerst zahlreich erschienenen, die den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllten. In der Diskussion sprach auch der bisherige Abgeordnete, Gustav Fischer-Gröbzig, dessen Ausführungen sowohl von Referenten im Schlußwort, wie auch vom zweiten Debattierenden, Kasseler Jäg-Gröbzig, kritisiert wurden.

Dresden. Bei der Beratung über die Neuordnung des ärztlichen Dienstes für die Stadt Dresden war angeordnet worden, bei der städtischen Betriebskrankenkasse, der Betriebskrankenkasse der städtischen Straßenbahn, der Dienstbotenkrankenkasse und der offenen Armenpflege die freie Arztwahl einzuführen. Der Rat hat nach eingehenden Erörterungen beschlossen: a. dem Antrag auf Vereinigung der städtischen Betriebskrankenkassen und auf Einwirkung auf diese vereinigte Kasse zur Einführung der freien Arztwahl jetzt keine Folge zu geben, vielmehr die gesetzliche Neuordnung des Krankenkassenwesens abzuwarten. b. Von der Einführung der bedingten freien Arztwahl bei der Dienstbotenkrankenkasse abzusehen. c. Die Gebühr für jede ärztliche Beratung bei der Dienstbotenkrankenkasse vom 1. Oktober 1900 ab von 75 Pfg. auf 1 M. zu erhöhen. d. Die bedingte freie Arztwahl in der offenen Armenpflege soll der Rat nicht einführen, das Armenamt aber ermächtigen, in besonderen Fällen Krankenrenten einen anderen als den zuständigen Distriktsarzt zuzuwenden.

Dresden. Eulich von dem nach Neulich führenden Kommunikationswege wurde die Lumpensammlerin Frau Magdalen geb. Koch aus Habeburg an der Bahnstraße tot aufgefunden. Ihr Begleiter gab an, daß beide auf der Bahnstraße mit einem kleinen Handwagen gefahren seien und in ihrer Betrunkenheit nicht den nach Schwepnitz führenden Zug bemerkt hätten. Sie wurden von diesem zur Seite geschoben. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Dresden. Der Begleiter und Entführer der Berliner Schauspielerin Hedwig Wangel, Karl Feh, wurde am Sonnabend bereits wieder von der Berliner Kriminalpolizei entlassen. Er trat am Montag in Sachsen ein, diesmal allerdings ohne Hedwig Wangel.

Freiberg. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Anabener-Schule haben ehemalige Schüler 5000 Mark gestiftet, deren Zinsen zu Freistellen, zur Prämierung tüchtiger Schüler und zur Bereicherung der Lehrmittel Verwendung finden sollen. Hofrat Raimund Sachse auf Rittergut Halberndorf, ein ehemaliger Schüler der Anabener-Schule, hat 1500 Mark gestiftet, deren Zinsen nach dem Ermessen des Direktors alljährlich einem in Freiberg geborenen Schüler als Unterstützung ausbezahlt werden sollen.

Plauen i. V. Die Firma Weinhold u. Sohn hier, mechanische Weberet, hat aus freier Entschließung, weil alles teurer geworden ist, ihrer Arbeiterchaft eine Lohnaufbesserung von 5 bis 7 Prozent gewährt. Die Aufbesserung gilt vom 15. Oktober ab. — In den Wäldern an der böhmischen Grenze triefte sich nach Aussage vieler Leute in der letzten Zeit ein Rar herum. Man fand wiederholt die Spuren, den Hür selbst aber nicht. Die Bevölkerung befand sich in begreiflicher Aufregung. Jetzt ist das Rar von einem Handbeamten aus Wsch durch einen wohlgezielten Kugelschuß in den Wäldern von Friedrichsbrunn erlegt worden. Spuren von einem durch die Rase gezogenen Ring lassen darauf schließen, daß das Rar durch einen Schützen entfangen war. Die ganze Gegend atmet erleichtert auf.

Wurzen. Im großen Saale des Schweizergartens fand vorgestern abend eine vom Wahlausschuß der Konservativen Partei im 8. städtischen Wahlkreise einberufene öffentliche, von etwa 400 Personen besuchte Versammlung statt. Zunächst entwickelte Herr Bürgermeister Dr. Secher in streng sachlicher, überaus lichtvoller Weise sein Programm und erntete hierfür langanhaltenden stürmischen Beifall. Sodann sprach Herr Generalsekretär Kunze-Erdens über die Stellung der konservativen Partei zur Reichsfinanzreform und entkräftete sachlich mit vielem Geschick die gegen die konservative Partei Sachfens und die sächsischen konservativen Reichstagsabgeordneten erhobenen Vorwürfe. Auch dieser Redner erntete für seine Darlegungen lebhaften Beifall. In der Debatte

versuchte zunächst der nationalliberale Landtagskandidat, Herr Heinrich Beda, den Ausführungen des Herrn Dr. Seegen entgegenzutreten, ohne damit einen Erfolg zu erzielen. Sodann trat Herr Fabrikant Langhammer-Gemnitz den Ausführungen des Herrn Generalsekretärs Runge entgegen, ohne damit bei der großen Mehrheit der Anwesenden Beifall zu finden. Im weiteren Verlauf der Debatte sprach noch Herr Redakteur Seidel-Burgen und nochmals Herr Fabrikant Langhammer. In seinem Schlussworte widerlegte zunächst Herr Bürgermeister Dr. Seegen Wort für Wort die Ausführungen des Herrn Beda. Seine sachlichen Darlegungen, die vorteilhaft von den Ausführungen seines Gegenkandidaten abwichen, fanden bei der Versammlung langanhaltenden Beifall. Den Ausführungen des Herrn Langhammer trat mit großem Geschick und bestem Erfolge Herr Generalsekretär Runge entgegen.

Seine Notizen. Burgen: Beim Pflanzenspielen führte am Sonnabend der Zigarrenmacher Winter in Köhnitz vom Baume und trug eine Weizenerschütterung davon. — Wittweiba: Ein ausländischer Techniker, der sich an der mutwilligen Zerstörung öffentlicher Gärtnereier Anlagen beteiligt hatte, wurde durch die Polizei aus Sachsen ausgewiesen. Dieses Beispiel exemplarischer Bestrafung verdient Nachahmung. — Schandau: Die Mitglieder des Dresdner Kletter-Club Turmspiele unternahm vorgestern im nahen Felsengebiete der Schrammsteine, am sogenannten Bloßstock, Klettereien. Dabei ereignete es sich zur Mittagszeit, daß einer der Kraxler etwa 40 Meter herabstürzte, aber glücklicherweise in einen 30-jährigen Fichtenbestand fiel, so daß dieser Absturz so wesentlich abgeschwächt wurde, daß der junge Mensch mit einigen Hautabschürfungen, einer starken Verstauchung und zerrissenen Kleidern davonkam. — Coswig: Vorgestern abend gegen 9 1/2 Uhr ließ sich in Hlur Neu-Coswig eine unbekannte, etwa 20 Jahre alte Frauensperson von dem Berlin-Dresdner Güterzuge überfahren. Der Tod trat sofort ein. — Kadoberg: In Kadoburg bei Kadoberg brannten mehrere der Gebäude des Gutsherrn Robert Großmann ab. Infolge Wassermangels konnte das Feuer nicht sofort erfolgreich bekämpft werden. — Kirchberg: Auf dem Grundstück der Firma Köhling u. Strauß in Saupersdorf wurde der 26-jährige Brauereimeister Paul Wölter von hier dadurch schwer verletzt, daß ein Sprengschuß vorzeitig losging und ihn so unglücklich traf, daß er im Gesicht, an der Brust, sowie an Armen und Beinen erhebliche Verletzungen erlitten hat. Ein anderer Arbeiter erlitt leichtere Verletzungen, während die übrigen durch den Luftdruck beiseite geschleudert wurden, sonst aber mit dem Schrecken davongelassen sind. — Diekau bei Zwitau: Sonderbare Vorfälle haben sich hier zugetragen. Schon seit längerer Zeit konnte man in der Bevölkerung eine gewisse Erregung wahrnehmen. In den letzten Tagen nun sammelten sich ganze Trupps von Einwohnern und erkundeten fast das Pfarrhaus, um ihren Austritt aus der Landesstraße zu erklären. Bis jetzt beträgt die Zahl der Ausgetretenen schon 109. Es ist anzunehmen, daß noch eine größere Zahl folgen wird. — Reichenbach: Die 71 Jahre alte Frau Auguste verw. Männel geb. Knipper hier hatte an der Lippe eine kleine Verletzung, die sie sich mit dem Fingernagel zugezogen hatte. Es trat Blutvergiftung ein, die in kurzer Zeit, am Sonntag abend, zum Tode führte.

Aus dem Gerichtssaal.

„Das Komitee der Fäul“ oder „Blau Bohnen und 6 Zoll kaltes Eisen“.
Eine Erpressungsgeschichte schwerster Art beschäftigte die 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Ein Café-Besitzer in Coswig unterliegt im vergangenen Jahre mit einer bei ihm in Stellung befindlichen Bede ein Liebesverhältnis. Als sich die Folgen einstellten und der Cafébesitzer zur Zahlung von Alimentationsgeldern herangezogen werden sollte, machte er Schwierigkeiten und schloß sich in einem jungen Mann einen Helfer in der Not. Der letztere sollte bekunden, daß auch ihm die betreffende Rechnerin Liebesbezeugungen hatte zuteil werden lassen. Es sollte nun ein Komplott geschmiedet werden. In Dresden fand zwischen den Beteiligten, dem Cafébesitzer und seinem Helfer und zwei anderen Rechnerinnen eine Beratung statt. Der betreffende junge Mann erklärte sich bereit, dem Cafébesitzer den gewünschten Freundschaftsdienst zu leisten und seinen Verkehr mit der Rechnerin zu beenden. Bald darauf begann nun der Erpressungsleidzug, der jetzt Gegenstand der Anklage bildet, gegen den Cafébesitzer. Er erhielt zunächst einen Brief, der mit „Das Komitee der Fäul“ unterzeichnet war und in dem er aufgefordert wurde, unter einer bestimmten Chiffre auf dem Dresdner Hauptpostamt 400 M. niederzulegen. Andernfalls habe er einen Meldeprozeß und Anzeige wegen Duldung von Unsitlichkeiten zu gewärtigen. „Sie haben nur zu wählen zwischen blauen Bohnen und 6 Zoll kaltem Eisen!“ Mit diesen Worten schloß der erste Erpresserbrief. Bald folgte ein zweiter Brief und als auch jetzt die verlangte Summe nicht hinterlegt wurde, schrieb das „Komitee der Fäul“ einen dritten. Der blieb ebenfalls ohne die erhoffte Wirkung. Nunmehr übergab der Adressat die Sache der Kriminalpolizei. Ein glücklicher Zufall führte aber alsbald zur Entlarvung des anonymen Briefschreibers. Der Cafébesitzer hatte seinen Freund, einen Dresdner Stellenvermittler, in die Erpressungsgeschichte eingeweiht und zu diesem kam eines Tages eine jener Rechnerinnen, die dergleil Zeugnis der Unterredung zwischen dem Cafébesitzer und seinem Helfer in der Liebesaffäre gewesen war. Während der Anwesenheit jener Rechnerin, namens Fischer, in dem Vermittlungsbüro kam nun ein Schulknabe in das Büro, um der Rechnerin einen Zettel zu übergeben, der die Chiffre trug, unter der das Geld niedergelegt werden sollte.

solte. Schnell nahm der Stellenvermittler das verbriefte Geld an sich und nun war um den Erpresser gekümmert. Eine Schriftenvergleichung ergab, daß der Gemann der Rechnerin Fischer, der Militärinvalide Karl August Fischer, die Erpressungsbriefe geschrieben hatte. Gegen ihn und seine Ehefrau leitete die Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen verurteilter Erpressung ein. Das Gericht verurteilte den Gemann Fischer zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust, seine Ehefrau wurde mangels ausreichenden Schuldbeweises freigesprochen.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M. Der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen flogen gestern nachmittag mit dem „Varevaldallion“ auf. Der Ballon nahm die Richtung auf Darmstadt. 3 Uhr 15 Minuten traf er über Darmstadt ein und landete nach Aufblähung mehrerer Schleißen über der Stadt bei Wellerstadt. Nachmittags bald nach 5 Uhr traf der Ballon bereits wieder auf der „Fla“ in Frankfurt a. M. ein. Auf dem Wellerstädter Gerglerplatz bei Darmstadt hatten zur Rückfahrt die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinzessin Franz Josef von Battenberg, Prinzessin Ludwig von Battenberg mit ihrem jüngsten Sohne, Prinzessin Dorothien zu Solms-Lich und außerdem wieder der Großherzog von Hessen in der Gondel Platz genommen. Prinz Heinrich von Preußen war im Automobil nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt und kurz vor der Ankunft des Ballons eingetroffen. Hier begrüßte er mit dem Direktor der Ausstellung, Major v. Eschubi, die hohen Herrschaften bei der Landung, die glatt vor sich ging. Nachdem die Herrschaften dem Führer des Luftschiffes, Oberleutnant Steiling, ihre Anerkennung und Dank für die glänzende Fahrt ausgesprochen hatten, begaben sie sich in Automobilen nach Darmstadt zurück.

An die Herren Wahlvorsteher des 19. ländl. Wahlkreises

richten wir die höfliche Bitte, am 21. Oktober, dem Tage der Landtagswahl, uns so schnell als möglich (telephonisch, telegraphisch oder durch Boten) über das Ergebnis der Wahl in Ihren Wahlbezirken Nachricht zu geben.

Die den Herren Wahlvorstehern durch die Ueberrmittlung des Resultates erwachsenden Kosten werden gern zurückerstattet bez. sind bei uns zu erheben.

Fernsprecher Nr. 20.
Telegr.-Nr.: „Tageblatt Niesau“.
Niesauer Tageblatt.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Oktober 1909.

Berlin. Der Vorstand des Goethebundes trat gestern abend zu einer Sitzung zusammen und vereinbarte eine Kundgebung in Sachen der Erziehung Ferrers. Von der spanischen Botschaft wurde vormittags in courttoisvoller Form beim Goethebunde intervertent. Abends fand eine von Frauen verschiedener Richtung einberufene Volksversammlung statt, zu deren Tagesordnung die Hinrichtung Ferrers und die schwarze Gefahr Frau Lilly Braun das Referat übernommen hatte. Nach der Referentin sprach Graf Dönhofs. Nach Schluß der Versammlung kam es durch Einmischung des Mob in der Köpenicker- und Inselstraße zu mehrfachen Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum. Eine Abteilung berittener Schutzleute mußte wiederholt in die Menge hineinreiten, die „Hoch Ferrer“, „Nieder mit den Pfaffen“ rief. Die 40-jährige Schneiderin Pommerente wurde ungerührt und anscheinend innerlich verletzt. 14 Personen wurden verhaftet.

Adin. An der belgischen Grenze wurde ein Amerikaner verhaftet, als er im Begriffe war, mit zwei 15-jährigen Mädchen aus Adin in das Ausland zu flüchten. Es wird in dem 20-jährigen Verführer ein Mädchenhändler vermutet. — **Berlin.** Heute morgen 5 1/2 Uhr wurde die Verkäuferin von der Wäckerstraße Nordstern, Weberstraße 40 b, durch Stiche in die Brust ermordet aufgefunden. Der Täter ist unbekannt. Die Ermordete ist die 21-jährige in Danzig geborene Alice Ratowski. Die Leiche wurde in dem zum Baden führenden Fluß aufgefunden. Es ist möglich, daß die Tat aus Eifersucht erfolgt ist, oder daß ein Raubmord vorliegt, da in der von ihr verwalteten Kasse etwa 100 M. fehlen. — **Frankfurt.** Das hiesige Schwurgericht verurteilte letzte Nacht nach zweiwöchiger Verhandlung den Wäckerstraße August Buch auf lebenslänglicher Verbannung. Er hatte am 5. September den fürstlichen Forstausseher Walter aus Geyren, der ihn beim Wildern ertappte, erschossen.

Frankfurt a. M. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 25 Jahre alten Schreiner Ludwig Weisberger wegen verurteilter Erpressung zu einem Jahr Gefängnis. Er hatte im Kammer des Beschuldeter der Schwarzen Hand an einem hiesigen Kaufmann Briefe geschrieben und unter Todesdrohungen Geld verlangt.

Madrid. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer beschloß die Ministerpräsident Maura das Verhalten der Regierung bei den Unruhen in Barcelona und im Riffland. In Katalonien seien von den Revolutionären 68 religiöse Gebäude in Brand gesteckt und in Barcelona 128 Menschen getötet und 40 verwundet worden. Auf die Frage eines Abgeordneten erklärte der Ministerpräsident schließlich, daß 1112 Personen verhaftet worden seien. Unter dem Befehle der Ministerkassen wurde darauf die Sitzung geschlossen.

Petersburg. Die Regierung beschloß, die russischen Truppen in Finnland um ein Armeekorps zu verstärken. Das Leibgarde-Rosalenregiment wird nach Helsinki überführt.

Yalta. Die Reise des Kaisers von Rußland nach Odesa erfolgte am Vord der Yacht „Standart“, die von zwei Kreuzern und einem Torpedoboot begleitet wird. Die Kaiserin geleitete mit ihren Töchtern den Kaiser zur Sandungsbrücke. In seiner Begleitung befindet sich u. a. auch der Minister des Auswärtigen.

Konstantinopel. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, über Jerusalem den Belagerungszustand zu verhängen, um die weitere Ausdehnung des Schul- und Kirchenzweites zu verhindern.

Madrid. Das Syndikat der Hafenarbeiter beschloß, die Dampftotterung spanischer Schiffe und Waren wieder einzustellen. Es wurde gleichzeitig den Mitgliedern des Syndikats erklärt, daß der Boykott sofort wieder aufgenommen werden würde, wenn in Montjuich neue Hinrichtungen vollzogen würden. Dagegen haben die Hafenarbeiter von Seite die Dampftotterung aller aus Spanien einströmenden und nach Spanien bestimmten Waren beschlossen. — **Paris.** „Reit Parisien“ veröffentlicht ein über Ferrer ihm zugegangenes Gerücht, daß der Staatsanwalt, der gegen Ferrer das Urteil beantragt hatte, am Freitag gegen Mitternacht auf der Straße durch zwei Revolutionäre schwer verwundet wurde und am Sonntag früh seinen Verletzungen erlegen sei. — Der sozialistische Maire von Toulon ist infolge der von zahlreichen Mitgliedern des Gemeinderates gegen ihn gerichteten Angriffe von seinem Amte zurückgetreten. — Als Mitglied wird gemeldet, daß der Senator Gerent als Vorsitzender bei der algerischen Generalratstagung eine Rede hielt, in der er in lebhaften Worten den Feldzug im Rifgebiet kritisierte und der durch denselben hervorgerufenen Unruhe in Spanien auch in das entfernteste Gebiet getragen würden. — **Aus Brüssel (Dep. Neurthe de Roselle)** wird gemeldet, daß in Genouviers bei einer Tanzunterhaltung zwischen italienischen Arbeitern eine Krawalle ausgebrochen sei, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verwundet wurden.

New York. Nach einem Telegramm aus Bluefield ist Riiva, Corinto, Leon, San Juan del Sur, überhaupt die halbe Republik Nicaragua in der Gewalt der Insurgenten.

San Francisco. Die fünfjährige Feier des Wiederaufbaues der Stadt zur Erinnerung an Portola, den Entdecker des goldenen Tales, hat gestern mit einer Parade, an der auch die Mannschaft der „Arcana“ sich beteiligte, begonnen.

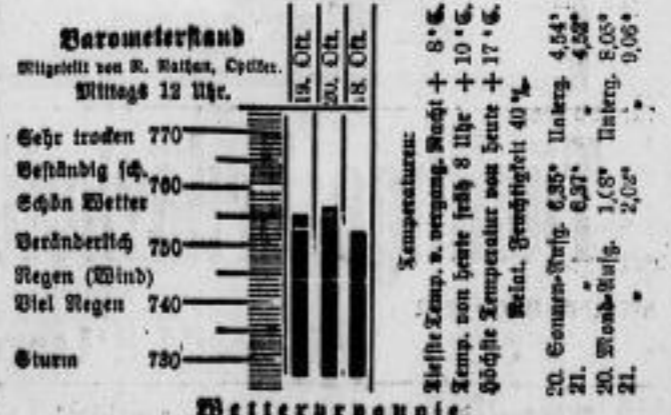
Sport.

Die neue Radrennbahn in Dresden erregt das höchste Interesse der Dresdner Bevölkerung, wie der Besuch von mehr denn tausend Personen am Sonntag zeigte. Ost wurde bezweifelt, daß die Bahn am Sonntag fertiggestellt sein würde, denen sei zur Beruhigung gesagt, daß das Draining am Donnerstag eröffnet wird. Es arbeiten über 200 Arbeiter zum Teil bei Nachtlichtbeleuchtung bis abends an der Fertigstellung. Für Wohl, der wieder einmal sich von einem schon geschlossenen Vertrage losmachen wollte, jedoch nicht frei wurde, stritt er besonders in Leipzig beim Hirschbühnenverein sich auszeichnende Scheitern, der auch am 6. September bravourts fuhr.

Wasserstände.

Ort.	Wasserstand		Höhe		Tide	
	Sub- well	Über- wasser	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand	Wasser- stand
19.	2	2	25	70	35	34
20.	2	2	26	74	33	30

Wetterwarte.



Wetterprognose:
Der R. S. Landeswetterwarte für den 21. Oktober:
Lebhafte südliche Winde, leichte Bewölkung, keine wesentliche Veränderung der Temperatur, trocken.

21. Oktober Landtagswahl! Wählt Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen.

Theater in Riesa.

(Hotel Höpfer.)
Donnerstag Benefiz-Vorstellung
Maria Stuart, Königin von Schottland.
Großer Klassiker-Abend.
Freitag: „Hofgunst“.
Aufspiel von H. v. Krotta.
Besondere Einladung. Die Direktion.
In meinem am Donnerstag stattfindenden Benefiz „Maria Stuart“ lade hierdurch ein p. t. Publikum von Riesa und Umgegend
her zu und bitte um gütigst zahlreichem Besuch.
Gleichzeitig Umkle-Zeitung.



Geflügelzüchter-Verein

Riesa und Umg.
Freitag, den 22. d. M., abends
8 Uhr in Hotel Höpfer
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Ausstellungsangelegenheiten.
3. Ausfällen der Zuchtstufen.

Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen d. V. H. H. H. H.

Ortskrankenkasse Gröba.

Infolge Ausscheidens vieler fr. St. gewählter Vertreter aus der
Kasse und der erhöhten Mitgliederzahl wegen, ist eine Ergänzungswahl
erforderlich.

Termin zu dieser Wahl für die Arbeitnehmer bzw. Außenmitglieder
ist auf Mittwoch, den 27. Oktober a. c., abends 7/8 Uhr im
Gasthaus „Zum Anker“ (Saalstube) angesetzt; zu wählen sind
22 Vertreter und 12 Ersatzmänner.

Wahltermin für die Arbeitgeber
ist ebenfalls Mittwoch, den 27. Oktober a. c., abends 7/9 Uhr
im Anker (Garderobestube); hinzu zu wählen sind 5 Vertreter und
6 Ersatzmänner.

Die Vertreter bilden gemäß § 50 die Generalversammlungen
bis 1911 und werden alle stimmberechtigten Kassenmitglieder und
Arbeitgeber zur Teilnahme an dieser Wahl unter Hinweis auf § 50
der Kassen-Statuten hiermit eingeladen. Der Kassen-Vorstand.

Gasthaus „Zum Anker“, Gröba.

Sonnabend, den 23. Oktober, abends 7/9 Uhr

Weber-Sänger.

Gründliche Herren-Gesellschaft! Inhaber des Kunstschneiders!
Mit vollständig neuem reichhaltigen Programm.
Neue Gesänge! Neue urkomische Burlesken!
Unter anderen die neue Original-Burleske

Die Nacht des ewig Weiblichen.

Eintritt 7 Uhr. Beginn von Anfang bis Ende Anfang 7/9 Uhr.
Karten im Vorverkauf bei Herrn D. Wünsche und im obigen Lokal.
Bei zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein H. Piesch.

Moderne Schöne

WAND- UHREN

Herrlicher Gangschlag von 20-100 M
mehrjähr. Garant.

A. Herkner.

Tüchtige Erdarbeiter

stellen noch ein
Windschild & Langloft.

Montag, den 25. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr werden
2 überzählige Arbeitspferde
im Wirtschaftshof zu Staffa meistbietend gegen sofortige Bezahlung
versteigert.
Königliches Remonte-Depot Staffa.

Katholische Wähler! Wählt einstimmig einen Freund der konfessionellen Volksschule!

Jeder Liberale und Sozialdemokrat ist ein prinzipieller Gegner derselben. Den Christen
glauben, diesen wertvollen Schatz, dürfen wir den Herzen unserer Jugend beider Konfessionen nicht rauben
lassen. Bersplittert darum nicht Eure Stimmen, vereinigt sie vielmehr auf die Kandidaten der lausers
vaterlichen Partei:

im 8. Städt. Wahlkreis auf Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen,
im 19. ländl. Wahlkreis auf Herrn Gutbesitzer Grenlich.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital Mk. 90,000,000.
Reserven ca. Mk. 38,000,000.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Händelgeldern
im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Vom 12. dieses Monats ab erhöhen wir die Zinssätze für Einlagen auf Rechnungsbücher
bei täglicher Verfügung und bei Kündigung unter vier Wochen, sowie Guthaben im Check-
Verkehr

auf 3% pro anno,
für Einlagen auf Rechnungsbücher bei einmonatiger Kündigung
auf 3 1/4% pro anno,
für Einlagen auf Rechnungsbücher bei dreimonatiger Kündigung
auf 3 1/2% pro anno,
für Einlagen auf Rechnungsbücher bei sechsmonatiger Kündigung
auf 4% pro anno.

Diese Zinsveränderung tritt für alle, auch für die mit Kündigungsfristen eingezahlten Beträge,
mit Ausnahme der bereits gekündigten, sofort in Kraft.

Riesa, den 12. Oktober 1909.

Rieser Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt.

Evangelischer Bund

Zweigverein Riesa und Umgegend.

Donnerstag, den 21. Oktober 1909, abends 8 Uhr im Saal
des „Kronprinz“

öffentlicher Vortragsabend

mit einem Vortrag des Herrn Pastor Wahler aus Ostromo (Bosen)
über die Kleinkolonisation im Deutschen Osten. — Den musikalischen
Teil des Abends hat der Männergesangsverein „Sängertranz“ freundlich
übernommen.

Die Mitglieder des Bundes und Freunde der Bundes Sache werden
hiermit zu diesem Vortragsabend herzlich eingeladen.
Riesa, 18. Oktober 1909. Der Vorstand.
H. Friedrich, B.

Königl. Sächs. Militärverein I zu Riesa.

Sonntag, den 24. Oktober, abends 7/8 Uhr

Familien-Abend

im Restaurant Schützenhaus.
Die Kameraden und ihre Angehörigen sind dazu herzlich eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

Bohrtätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“

— Verband Pausitz. —

Sonntag, den 24. Oktober findet im Gasthof Pausitz unser

Stiftungsball

statt. Anfang 7 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Bohrtätigkeitsverein „Sächsische Fechtchule“

— Verband Sobersien. —

Sonntag, den 24. d. M., abends von 7 Uhr an

grosser Herbstball

im Admiraal.
Um zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Ratskeller.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Von 10 Uhr ab Weißfleisch, Federwürste und Münchner Schlachtküchlein.
Abends frische Blut- und Federwürst.
Es ladet ergebenst ein Gustav Pöndel.

Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag Schlachtfest.
Später frische Würst und Gollerschäfflein, Brotwurf mit Sauerkraut.
Wichtigst empfehle guten kräftigen Mittagstisch von 50 Pf.
an aufwärts; auch im Abonnement.
Zur Wahl: Nacht-Telephon.

Holländer Schellfisch

morgen Donnerstag früh frisch aus
der See eingetroffen, empfiehlt

Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel- und Fischhandlung,
Kaiser Wilhelmplatz.

Gasthof Gröba.

Donnerstag, zur Wahl, den
21. Oktober, früh 7 Uhr

großes Schweinschlachten.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein
Moritz Große.

Morgen Donnerstag

neueste Wahlergebnisse

in der Elbterrasse.

Dampfbad

Restaurant, Gesellschaftszimm.
Beinhalten. Gut. Mittagstisch.
Elektrisches Pianino. Garten.

Hotel zum Stern.

Morgen Donnerstag
großes Wahl-Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr ab
H. Münchner Schlachtküchlein.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Reformverein: Morgen
Donnerstag Deutsches Haus:
Wahlergebnisse.

Denkmal-Komitee.

Donnerstag, den 21. Oktober,
9 Uhr abends Hotel Höpfer.
Um pünktliches und zahlreiches
Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Freitag abend Dampfschiffhalle.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Wie
hat die
Antrag ge
führung
bis auf
zung dan
Schiffahrt
Opposition
unterstützt
Schiffahrt
festes auf
lenkung
würde, de
und sicher
abgeleitet
als die
durch Gew
kehr über
Einflusszun
reichen mü
aber dem
wesentliche
führung
Preußen v
Bau des
macht hat,
wunsch de
ist. Zu d
über die
gesehen, hat
genommen.
dem Reich
zugehen zu
vorgebracht
Stellung
Eine Den
zu dem
ist, wie von
Bundesrat,
Reichsamt
stellt im n
verband le
ab, will v
Nicht
Rieser
empfiehlt a
sein auf ba
Optis
47
Gegenw
und selbst
neueffende
dem lieblich
seiner blüh
keit unter d
Anmut, Be
Farbenanba
werten Au
geigte sich un
Jugend, die
einem gebie
Eines
sie bis zur
Nichts
Blüte zu br
dem Fluidit
prächtige G
Sorgfältigk
musste zu gl
Entbehrung
etwas in d
als ihre W
Bermögen o
Der G
seine begab
gedämmige
eingesichert
gelegene Ha
mit nicht un
Inhabere
täten sich in
vatomnung
Zwecken be
mangelerle
erfüllt.
Freiba
fr nicht an
Erstes scho

Tagesgeschichte.

Wie das S. Z. von angeblich unrichtiger Seite hört, hat die tschechische Regierung im Bundesrat den offiziellen Antrag gestellt, die Beratung des Gesetzes über die Einführung der

Schiffahrtsabgaben

bis auf weiteres zu verschieben. Die tschechische Regierung fand von allem Anfang an der Einführung der Schiffahrtsabgaben ablehnend gegenüber und wird in dieser Opposition von der badischen und hessischen Regierung unterstützt. Sachsen fürchtete von der Einführung der Schiffahrtsabgaben eine starke Beeinträchtigung des Verkehrs auf der Elbe, die im wesentlichen durch eine Abnahme des böhmischen Exports hervorgerufen werden würde, der bisher die Elbe entlang über Hamburg ging und über nach den österreichischen Häfen Triest und Fiume abgeleitet werden würde. Diese Gefahr liegt um so näher, als die österreichische Regierung schon seit langer Zeit durch Gewährung außerordentlich niedriger Sätze den Verkehr über Triest zu lenken bestrebt ist und dieses Ziel nach Einführung der Schiffahrtsabgaben voraussichtlich auch erreichen würde. Auch die bayrische Regierung hat gegen den Entwurf in seiner jetzigen Fassung nicht unwesentliche Bedenken, trotzdem sie im Prinzip mit der Einführung der Schiffahrtsabgaben einverstanden ist, da Breußen von der Einführung der Schiffahrtsabgaben den Bau des Kanals Altschiffenburg—Offenbach abhängig gemacht hat, dessen Zustandekommen bekanntlich ein lebhaftes Verlangen des bayrischen Thronfolgers, des Prinzen Ludwig ist. Zu dem von Sachsen gestellten Antrag, das Gesetz über die Schiffahrtsabgaben vorerst nicht in Beratung zu geben, hat der Bundesrat bisher noch nicht Stellung genommen. Uebrigens beabsichtigt die preussische Regierung, dem Reichstage eine Denkschrift über die Schiffahrtsabgaben zugehen zu lassen, die zu den von verschiedenen Seiten vorgebrachten Wünschen und Beschwerden eingehend Stellung nimmt.

Eine Denkschrift des Reichsverbandes deutscher Kertze zu dem Entwurfe einer Reichsversicherungsordnung

ist, wie vor einigen Wochen vom Leipziger Verband, an den Bundesrat, den Reichstag, die Bundesregierungen und das Reichsamt des Innern eingereicht worden. Die Denkschrift stellt im wesentlichen folgende Forderungen: 1) Der Reichsverband lehnt die sog. freie Arztwahl als Zwangssystem ab, will vielmehr die Regelung des Arztwesens der freien

Vereinbarung zwischen den beteiligten Kertzen und Krankenkassen überlassen. 2) Den Kassen soll es freigestellt werden, mit einzelnen Kertzen oder mit Kertze-Organisationen die Vertragsbedingungen zu vereinbaren. 3) Der Schiedsentscheid soll für Angelegenheiten des kassenärztlichen Dienstes ganz in Wegfall kommen. 4) Die Schiedskammer für ärztliche Angelegenheiten soll unter einem unparteiischen Vorsitzenden eine streng paritätische Zusammensetzung erhalten. 5) Die Schiedsprüche der Schiedskammer für ärztliche Angelegenheiten sollen, soweit Vereinbarungen für die Folgezeit in Frage stehen, niemals die Wirkung rechtskräftiger gerichtlicher Urteile haben. 6) Für jedes Oberverwaltungsamt soll ein ärztlicher Beirat gebildet werden, der von den Kertzen im Bezirke des Oberverwaltungsamtes durch direkte und geheime Wahl gewählt wird. Diesem ärztlichen Beiräte müssen die Entwürfe zu den Verträgen und zu den Anordnungen zur Prüfung und Genehmigung seitens der betreffenden Kertze vorgelegt werden. Jedoch bleiben die Vereinbarungen über das Arztwesen von der Nachprüfung durch den Beirat ausgeschlossen. 7) Der abgedruckte § 456 des Entwurfs, der zu verhängen hat, daß die Wirksamkeit der Schiedskammer und des ärztlichen Beirates durch Vereinigungen und Verabredungen begünstigt werden, durch die ärztlichen Ehrengerichte lahmgelegt werde, soll bestehen bleiben. In der Begründung zu den Abänderungsvorschlägen wird in schärfster Weise der vom Leipziger Verband geplante kassenärztliche Generalstreik mißbilligt und der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß dieses den Kertzenstand kompromittierende Kampfmittel allem Anscheine nach von der weit überwiegenden Majorität der deutschen Kertze abgelehnt würde. — Soviel wir unternichtet sind, gehören dem Reichsverbande nur verhältnismäßig wenig Kertze an.

Deutsches Reich.

Der Kaiser läßt durch den Botschafter Grafen Bernstorff dem Präsidenten Taft danken für den schönen Empfang der deutschen Abordnung zur Sublon-Gulston-Feier.

Die Indiensthaltungskosten der Kaiserjacht „Hohenzollern“ belaufen sich für das gegenwärtige Statjahr auf 529620 Mk., davon an Schiffsoerpflegung 110700 Mk., Verpflegungsgulden 43440 Mk., Stellanlagen der Besatzung 34920 Mk., Betriebs- und sonstige Materialkosten 324000 Mk., Verschleißes 16500 Mk. Der Gesamtbetrag für 1908 stellte sich auf 408680 Mk.

Die Germania veröffentlicht unter der Ueberschrift: Herrn v. Bethmanns Aufgaben als Diplomat von angeblich

„besonderer“ Seite in Wien eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Die orientalische Frage wird den deutschen Reichsbeamten in nächster Zeit wohl ziemlich intensiv beschäftigen. Herr v. d. Solz wird, wenn er jetzt die türkische Armee inspiziert, über die Aussichten und Absichten der Jungtürken ihm sicherlich interessante Details berichten, interessanter vielleicht noch, als selbst Herr v. Marschall. Möglich, daß der deutsche Diplomat und der deutsche Militär zu sehr ähnlichen Schlüssen kommen, wie sehr gut informierte Politiker in Wien: daß nämlich die Tüchtigkeit des türkischen Balkanvulkan noch lange nicht erloschen ist, daß man sich auf neue Eruptionen gefaßt machen muß, nicht nur auf eine abermalige Auseinandersetzung zwischen Alt- und Jungtürken, nicht nur auf Konflikte zwischen Komitee und Militär, sondern noch mehr vielleicht auf ein blutiges Renkontre der Nationalitäten innerhalb der Türkei. Daß solches Renkontre für die anderen Balkanstaaten und alle europäischen Mächte von größter Bedeutung sein kann, bedarf keiner Auseinandersetzung; daher wird es eine wichtige Aufgabe der deutschen Diplomatie sein, zu versuchen, nach Möglichkeit kalmerend zu wirken, sonst aber für alle Kombinationen, und es sind ihrer sehr viele denkbar, ihre Vorkehrungen zu treffen. Größere deutsche Kapitalien und eine große Zukunftsmöglichkeit stehen für Deutschland auf dem Spiele.

Eine Warnung vor dem Beitritt zum Eisenbahnerverband hat die Königlich Eisenbahndirektion in Halle erlassen. Es heißt darin: „Der Verband der Eisenbahner Deutschlands (jetzt Reichssekktion der Eisenbahner des deutschen Transportarbeiterverbandes, Sitz Hamburg) macht fortgesetzt Versuche, Beamte und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung zum Eintritt in den Verband zu bewegen. Wir sehen uns veranlaßt, nachdrücklich vor dem Beitritt zu warnen, und bemerken dabei, daß jeder Vorstoß gegen die bezeichnete Vorschrift unweigerlich und für alle Zeiten den Ausschluß aus dem Dienste zur Folge hat.“ — Der genannte Eisenbahnerverband ist eine sozialdemokratische Gewerkschaft.

Ueber die Angelegenheit Schad veröffentlicht die „Deutsche Post“ eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß gegen Schad nicht weniger als drei junge Mädchen Strafantrag gestellt hatten. Dort wird berichtet, der Reichstagsabgeordnete Raab habe geglaubt, seinem Freunde Schad und seiner Familie „die gesundheitlich nachteiligen Gedanken an eine eigentlich zwecklose Gerichtsverhandlung möglichst bald nehmen zu sollen“. Demgemäß unternahm er denn seinen Wittgang zu den drei Damen. Bei zweien war es ihm leicht, die gestellten Strafanträge zu „be-



Richard Nathan
Optiker
Niea — Hauptstr. 57
empfiehlt allen Brillenbedürftigen
sein auf das modernste eingerichtete
Optisches Institut.

Haben Sie

den Versuch mit „Kathreiners Malzkaffee“ gemacht?
Urteilen Sie noch nicht! Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, umso mehr werden Sie ihn schätzen lernen!

Nähmaschinen-Reparaturen

auf Wunsch auch in der Wohnung.
• K. Sander, Goethestr. 52, p.



Wichtig! Tafel u. Küche
Bonella
feinste Pflanzen-
Margarin, bester
Brotz für Mehlreibeutter.
Wahschaffe, Müller & Co.
m. b. H. Gese.

Dornenwege.

4) Roman von E. Dressel.

Gegenwärtig malte sie die kleine Rose als Nottkämpchen, und selbst dies verbrauchte Motiv gewann unter ihrem Pinsel neuzeitliche Reize, die sie allerdings nicht zum kleinsten Teil dem lieblichen Modell verdankt. Das brünette Gesichtchen mit seiner blühenden Pfirsichhaut schaute in rührender Zuchtlosigkeit unter dem roten Käppchen in die Welt. Da war Kraft, Anmut, Beweglichkeit in jeder Linie, und ein wunderbarer Farbensauber kam dazu, um das Bildchen zu einem beachtenswerten Kunstwerk zu stampeln. In der Malerin können zeigte sich unübertrefflich die strophende gesunde Kraft jener glücklichen Jugend, die alle Bedingungen zu ungeheurer Entfaltung in einem gebieterischen und harmonischen Elternhause findet. Einem solchen erfreute sich Frida. In seinem Schutze hatte sie bis zur Stunde gelebt.

Nichts war veräußert worden; ihre schönen Anlagen zur Blüte zu bringen, und die treibende Lust der Weltstadt mit dem Fluidum tausendfältiger Anregung tat das ihre, die prächtige Entfaltung zu beschleunigen. Solch ein von warmer Sorglichkeit und den günstigsten Umständen geförderter Streben mußte zu glücklicher Kraftstärkung herantreiben. Von Kämpfen, Entbehrungen, demütigendem Bescheiden sprach ebenso wenig etwas in der jungen Künstlerin harmonischen Erscheinung, als ihre Werke ein finstres Ringen, ein Wollen, über das Vermögen ausdrückten.

Der Güte ihres Vaters, der mit begreiflichem Stolz auf seine begabte Aelteste blickte, verdankte sie auch das hübsche geräumige Atelier, welches er ihr im Oberstock seines Hauses eingerichtet hatte. Und dies in der vornehmen Bülowstraße gelegene Haus hatte er eigentlich auch nur ihrer wegen und mit nicht unerheblichen Opfern erstanden.

Inhaber eines bedeutenden Engrosgegeschäfts, dessen Lokalitäten sich im Centrum befanden wie auch die bisherige Privatwohnung, hatte das Verlegen der letzteren in den, Fridas Zweden besser entsprechenden Westen Berlins ihm nicht nur mancherlei Beschwerden, sondern auch erhöhte Ausgaben verursacht.

Frida hätte diese Verbringung auch nicht gelitten, wenn sie nicht auf Grund ihrer bisherigen kleinen Erfolge allen Zweckes gehofft hätte, nicht nur in nicht allzu ferne Zeit völlig

selbständig zu sein, sondern selbst, erforderlichen Falles, den Eltern bespringen zu können.

In dieser Zuversicht nahm sie von dem gütigen Papa auch noch wohlgerne ein hübsches Sämmchen zur Einrichtung ihres neuen Ateliers entgegen, und machte sich daran, etwas nach berühmten Mustern zu schaffen, soweit sich das mit einem nicht allzugroßen Raum und auch nicht gerade schwindeln hohen Mitteln erreichen ließ. Aber sie hatte ein erstaunliches Talent, die Werte umzuwerten, das heißt, aus geringem Wunder entstehen zu lassen und auch eine merkwürdige Feingebigkeit im Aufführen schätzbarer Trödelgeräumpels, das sie nach Bedarf antiquierte oder modernisierte.

Das Resultat dieses Aufwands an Marmorn, Olfen und Phantasie konnte sich immerhin sehen lassen, zumal der solide Untergrund schöner Teppiche und Behänge nicht fehlte. Frida Urbans Atelier hätte sogar den Ruf, sehr originell zu sein und wurde ihr nicht selten von den Kolleginnen genehrt.

Und wie jetzt die späte Nachmittagssonne durch die oberen Scheiben des zur halben Höhe verhängten breiten Fensters ihren warmen Lichtglanz goß über das bunte Chaos von Gemälden, Statuen, Biergeräten, Blumen und Draperien, da hätte sich nicht nur ein „sehendes“ Künstlerauge an diesem märchenhaften Logiswobohu von Formen und Farben ergötzen können.

Roses wundervolle Murilloaugen verfolgten mit Interesse das lustige Spiel der tangenden Sonnenstrahlen, die sich bagwischen mal auf den blinkenden Kupferkrügen ausdrückten, und dann wieder zu den gleichenden Messinggeschalen hinüberzugaukeln oder an den wunderlichen Kristallgläsern, die wie fliegende Fische, Drachen und ähnliche Ungeheuer ausstachen, hängen zu bleiben.

Da sie aber den Kopf nicht wenden durfte, hatte sie ihren Gesichtskreis bald erschöpft. Außerdem kannte sie längst die hübsche Ecke mit dem persischen Divan, den breiten Palmwedeln dahinter, dem kuppeligen Teetisch davor, an dem sie so manches Mal nach einer besonders langen Sitzung eine herrliche Tasse Tee oder Kalao und knusprige süße Kuchen von Fräulein Frida bekommen.

Freilich, so im warmen Sonnenschein sah alles noch tausendmal hübscher aus. So spät nachmittags sah sie selten hier. Eigentlich nur des Morgens, wenn von Sonne keine Rede war.

Merkwürdig, die liebe warme Sonne mochte Fräulein hier oben gar nicht leiden.

„Die täuscht und stört mich, ich brauche das ruhige kalte Atelierricht“, sagte sie und zog dann schnell den Vorhang höher, wenn sie mal sehr, ach so schrecklich lange malte und die Sonne ihr dann ein bißchen zugucken wollte.

Aber so wunderschön es im hellen Licht war, draußen in der richtigen warmen Himmelszone war es noch viel herrlicher. Wenn sie doch erst runterkönnte. Ein Weischen machte das bunte Flimmern und funkeln Spaß, dann aber tat's den Augen weh; sie konnten gar nicht mehr hinschauen. Rose begann zu blinzeln, dann wieder riß sie die Augen zu ihrer größten Weite auf und blickte krampfhaft zu den verheißenen Apfelsinen hin. Schließlich half auch dieser Trost nicht mehr. Das hin- und herpendelnde Köpfchen neigte sich völlig seitwärts, und aller Pose bar, lehnte das todmüde kleine Modell zusammengesunken im Stuhl. Pflichten, Belohnung oder Strafe, alles war vergessen in einem festen Rindereschlaf.

Rach legte Frida Pinsel und Palette hin. „Armes kleines Ding“, dachte sie mitleidig, „den blinden Uebereifer muß ich mir abgewöhnen, er malt dir dich und kommt schließlich meiner Arbeit auch nicht zugute.“

Während sie sich so mit mützte, die Kleine zu ermuntern, rief ein blondkopfter Kopf von der Türe her: „Frida, da ist wer.“

Es wurde im Atelier keine ständige Bedienung gehalten, denn eine überlaufene Bekanntheit war Frida einstweilen noch nicht. Aber sie sprechen wollte, hatte sich in der eine Etage tiefer gelegenen Familienwohnung zu melden und wurde dann entweder von dem Mädchen oder auch durch eins der jüngeren Geschwister zu ihr hinausegeführt. Diese aber nahmen es mit den Befehlen des Anstandes nicht immer genau.

So verschwand auch jetzt der Blondkopf, er gehörte einer noch kindlichen Schwester, nach der formlosen Weibung so schleunigst, als sei er in eine Vertiefung gefallen, während die Eingangstür sorgfältig hinter sich schließend, ein junger Leutnant mit respektosem Gruß, aber ungeheuer vergnügtem Gesicht, auf die Malerin trat.

„Das nenne ich eine Ueberrumpelung, Herr Kardel. Außerberufliche Besuche empfangen Sie, wie Sie recht gut wissen, im Salon meiner Mutter“, scherzte sie, nicht ohne einige Vorsicht.

„Vergehung, gnädiges Fräulein, als Bote meiner Schwester

berfolgte Leiche, das andere mit so schweren Brandwunden aufgefunden, daß es bald darauf starb. — Der Bierumfab im Magdeburger Bezirk ist infolge des Bierboikotts im September gegen den gleichen Monat des Vorjahres um 10 701 Hektoliter, auf die Hälfte, zurückgegangen.

Vermischtes.

Die erste Radiumfabrik der Welt. Aus London wird berichtet: In Gegenwart einer Anzahl hervorragender Gelehrter und Forscher hat man am Sonnabend in London in der Thomas-Street-Kimelkaffe, feierlich den Grundstein gelegt zu den großen Laboratorien,

die bestimmt sind, die erste Radiumfabrik der Welt zu werden, die das wunderbar neue entdeckte Element regelmäßig zu Verkaufszwecken herstellen soll. Nach dem neuen, von Sir William Ramsay entworfenen Verfahren soll hier das Radium gewonnen werden; man erwartet, die Herstellungsbereit von neun Monaten auf acht Wochen abkürzen zu können. „Die höchste Produktion, die wir hier zu erzielen hoffen,“ so äußerte sich Sir William Ramsay zu einem Interviewer, „sind 5—10 Gramm oder eine dritte Unze im Jahre. Der Preis des Radiums beträgt zurzeit 800 Mark für ein Milligramm oder rund 10 Millionen Mark für eine Unze.“ Das neue Unternehmen wird von der Britischen Radium-Gesellschaft betrieben, die über eine Anzahl von Minen verfügt, die

reiche Mengen von radiumhaltiger Gipsflanze liefern. Bei dem Erlaube des gewonnenen Radiums, das jetzt insbesondere bei der Behandlung von Krebsleiden eine ungeahnte Bedeutung gewinnt, sollen die englischen Krankenhäuser und die englischen Gelehrten bevorzugt werden.

Die Rachtung des Edelmenschen. Aus San Francisco wird gemeldet, daß ein dortiger Gelehrter Schiffskapitän beauftragt habe, ihn von Australien und von den Südpazifik-Inseln keine Kinder von möglichst vollkommener Körperbeschaffenheit zu verschaffen. Die Kinder sollen die beste Erziehung, körperlich wie geistig, erhalten und zu wahren Prachtexemplaren von Menschen herangebildet werden, um dann zur Kreuzung mit eben solchen Auswärtigen anderer Rassen zu dienen. Tottor Schup, so heißt der Mann, hofft, auf diese Weise eine vollkommene Rasse zu erzielen. Zu diesem Zweck hat er sich bereits besonders hervorragender Individuen von Amerikanern, Mexikanern, Portugiesen, Japanern und Indianern gesichert.

Die Alarmnachrichten einer fürchterlichen Rattenplage in Südfrankreich haben die Pariser Stadtväter so in Schrecken versetzt, daß sie auch ihrerseits zu Maßregeln gegriffen haben, um der Vermehrung der Pariser Ratten Einhalt zu tun und einen Krieg gegen sie zu eröffnen. Es wurde ein städtischer Rattenfänger ernannt, der tagtäglich durch die Straßen der Stadt streift und in der Nacht den häßlichen Vierfüßler auf den Straßen nachjagt. Wer je in Paris eine Nacht durchsummele und gegen zwei oder drei Uhr morgens über die großen Boulevards strich, wird sich gewiß erinnern, daß er hunderte dieser schwarzen kleinen Ungeheuer über die bunten Straßen jagen sah. Der Pariser Rattenfänger hat die Zahl der Pariser Ratten auf 20 Millionen geschätzt. Wie weit diese Schätzung zutrifft, ist natürlich schwer festzustellen. Gewiß aber ist, daß tatsächlich Millionen von Ratten Paris bevölkern, die sich während des Tages größtenteils in der unterirdischen Stadt, den Abzugkanälen, an den Seinerkais und Kellern aufhalten und in dem Dunkel der Nacht aus ihren Verstecken emporsteigen und in den Straßen nach Abfällen aller Art suchen. Es hat sich erwiesen, daß die Ratten das Pariser Wasser vergiften und vielfach Typhusbazillen verbreiten. Die häufigsten lokalen Typhusepidemien in Paris sind zum großen Teil durch die Ratten verursacht worden. Es ist daher wirklich an der Zeit, daß die Pariser Stadtverwaltung endlich energisch gegen diese Plage vorgeht. Der Pariser Rattenfänger hat übrigens bei seinen ersten Streifzügen die Entdeckung gemacht, daß die Ratten auch fähig sind Liebereien auszuüben, indem er in einem großen unterirdischen Rattennest ein ganzes Wäschebündel entdeckte: Hosen, Unterhosen, Strümpfe, die alle halb zerfressen waren. Diese Tatsache wird hoffentlich nicht Neben zu neuen Ausreden dienen.

5. Klasse 156. A. S. Landes-Lotterie.

Die Hauptnummer, hinter welcher kein Gewinn verzeichnet ist, ist mit 800 Mark gezogen worden. (Näheres folgt der Richtzettel. — Richtzettel nachfolgend.)

Ziehung am 20. Oktober 1909.

8000 Nr. 1255. Heitzmann Schilling, Nrn.

Table with 2 columns: Numbers and corresponding values. Includes numbers like 0810 527 541 956 948 888 489 (1000) 840 770 105 937 432, etc.

Table with 2 columns: Numbers and corresponding values. Includes numbers like 574 535 182 270 517 650 847 588 (1000) 766 980 (3000) 335 590, etc.

U. N. L. Abnig Albert von Sachsen ist am 19. Juni 1902 abends 8 Uhr 5 Min. auf Schloß Egidienort in Schlesien gestorben.

Table titled 'Heutige Berliner Kassa-Kurse'. Lists various financial instruments and their current market rates, such as 4% Deutsche Reichs-Anl. 102.20, etc.

Dresdener Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 20. Oktober 1909.

Large table with multiple columns showing stock market data for various companies and sectors. Columns include company names, share prices, and other financial metrics.

tragende Kalbe
von der Weiße Waporn meistbietend gegen Kasse zu verkaufen.
Keyser, Sehmig.

Ende möbl. Zimmer.
Ausführl. Off. mit Preis unter C H in die Exp. d. Bl. erbeten.
Sadeolnichtung
mit Heinein Oten zu verkaufen
Schloßstraße 26, 2. r.

Strümpfe und Socken kaufen Sie
jede billig bei **E. Mittag.**
2 Wohnungen,
eine größere und eine kleinere, in
Gröden zu vermieten. Näheres
Berkstraße 2.

Hypoth.-Gelder (sof. ob. später
zahlbar an
I. u. II. Stelle)
14 000 M. Hypothek
ganz oder teilweise abzutreten ge
sucht. Der Hypothek gehen über
30 000 M. nach. Näheres durch
Rechtsanw. Kärstner, Nieser.

Wähler des 8. städtischen Wahlkreises!

Wer die Tätigkeit unseres bisherigen Vertreters im Landtag verfolgt und seine Programmrede über die Auffassung seines Mandats mit angehört oder gelesen hat, dem bleibt keine andere Wahl, als die Wiederwahl des von der ganzen Volksvertretung und allen Parteien wegen seiner strengen Unparteilichkeit, Sachkenntnis und großer Arbeitsfreudigkeit gleich hochgeschätzten

Herrn Bürgermeister

Dr. Seetzen-Wurzen.

Der Wahlausschuß

der konservativen Partei, der Reformpartei und der sächsischen Mittelstandsvereinigung.

Riesaer Bank

Hauptstrasse.

Kassenstelle Stauchitz:

Inhaberin Firma Gebr. Pfundt.

Annahme von Geldeinlagen

zu coulantem Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren. — Spesenfreie Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Stücken. — Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.). — Aufbewahrung offener und geschlossener Depots. — Gewährung von Darlehen gegen Sicherstellung und auf Blankokredit. — Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks. — Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Scheck-Verkehr.

Vermietung von Safes-Schrankfächern

unter eigenem Verschluss der Mieter.

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen
Creditvereins im Königreich Sachsen.



Unbegreiflich
gute Lebkuchen erhalten das Hindernis die
gute Reperatur, welche sie mit dem neuen
Butter-Erzeugnisse

Cocosa
—
Cocosin

aus Braten, Backen und Kochen erziehen

Cocosa Pflanzenbut-
ter-Margarine, gleicht
feinster Naturbutter im
Aussehen und Geschmack,
ist wie diese für Tafel und
Küche verwendbar, aber
wesentlich billiger. Be-
standteile: Das Frucht-
mark der Cocosnuß (Coco-
sin) Milch und Eigelb.

Cocosin ist eine reine
Cocosnußbutter, ohne jeg-
liche Zutat und wird in
Tafeln verkauft, unüber-
troffen zum Braten, Bak-
ken, Kochen, daher bestes
Ersatzmittel für Butter
und Schmalz. — Besondere
Vorzüge: Große Aus-
giebigkeit, billiger Preis.

Überall erhältlich!
Alleinige Produzenten: Jürgens & Prinzen, G. m. b. H.,
Goch (Rhld.).

**Bilder
und
Spiegel**

aller Art werden
sauber und billigst ein-
gerahmt. Lager von
— Bilderleihen. —
S. Blüher,
Glasermeister,
Schillerstr. 3.

Echte Gummunterlagen,
doppelseitig, allerbeste halt-
bare Ware, abgepaßt, empfiehlt
Anker-Drogerie
Friedr. Böttner,
Bahnhofstr. 16. — Tel. 836.

Alle entschieden liberalen Wähler

vereinigen am 21. Oktober ihre Stimmen auf den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei

im 8. städtischen Wahlkreis (Dahlen, Rutzschen, Dschak, Niesä, Strehla, Wurzen)

Kaufmann Gustav Haake in Leipzig

Der
stemlich
Land,
ist kaum
gebaut
wirtschaft
effizienten
Arbeit
Kingsfo
majestät
Die ein
eine Ho
bet unbi
Stod b
die im
negern
und wi
dadurch
geschlag
Trockner
das üb
Echar k
rafiert.
nieberge
einer j
großen
des Me
geweicht
pflügen,
meter
schweren
zusammen
die Nach
was ab
erfolgt.
Löhne
und mit
für die
der gro

Gestamp
Taurin

B.
Wo
J
u. Re

Herma

Ta
und
a
Ric
Die

Tape
W
Lin

Auch get
Iem, Z
[po
H. B
Hau

Sal
für Radfo
Dosen, son
Drogeri

Bi
D.
weint
tränk vo
geschmack
usw., ca.
Su haben

Landwirtschaft in Deutsch-Afrika.

Der Ackerbau steht in Deutsch-Afrika noch auf einer ziemlich primitiven Stufe, denn der Neger ist, wie sein Land, träge und unberechenbar; in manchen Gegenden ist kaum der funktionslose Teil des fruchtbaren Bodens angebaut und bestellt. Von der Eigenart afrikanischer Landwirtschaft erzählt nun Franz Otto Koch in einem interessanten Aufsatz von „Lieber Land und Meer“. Die ganze Arbeit tun die Kinder und Weibsbilder, von der Viehlingfrau beaufsichtigt, während der Neger selbst in moosfäulnischer Faulheit die andern sich abmühen läßt. Die einzigen Geräte bei der Bestellung des Ackers sind eine Hacke, die aus primitiv gewonnenem Eisen geschmiedet und an einem einen halben Meter langen keulenartigen Stiel befestigt ist, sowie ein Buschmesser und ein Beil, die im Tauschhandel von Europäern oder den Küstennegern erworben werden. Die Ueberarmung des ippig und wild aufwachsenden „Busches“ erfolgt gewöhnlich dadurch, daß zunächst einmal alle Vegetation niedergeschlagen und ein paar Tage der Tropensonne zum Trocknen überlassen wird. Durch ein Feuer wird dann das übriggeliebene Gras- und Buschwerk, sowie die Schaar der Baumstümpfe notdürftig bis zum Boden abgerast. Hiervon wird auch der Busch zuerst mit Feuer niedergebrennt und dann das Gebüsch abgeschlagen. In einer solchen Rodung liegen überall Kohle und Asche zwischen halbverbrannten Baumstämmen. Die Bestellung des Ackers beginnt, sobald der erste Regen das Land aufgeweicht hat; Jung und Alt machen sich an das Umpflügen, wobei der Boden in einer Tiefe von 3—4 Zentimeter mit der Hacke aufgelockert wird. Bei dieser schweren Arbeit helfen die Negerfrauen, ganz in sich zusammengekrümmt, auf der Erde, in der rechten Hand die Hacke, mit der linken schädliche Pflanzen ausjägend, was aber nur sehr oberflächlich geschieht. Das Säen erfolgt, indem in einem Abstand von 2—4 Meter kleine Löcher ausgehoben, die Saatkörner da hineingeworfen und mit dem Fuße festgetreten werden. Der Neger paßt für die Aussaat stets den richtigen Zeitpunkt ab, der vor der großen Regenperiode liegt. Bei zu früher Saat wöl-

den die jungen Keime in der folgenden trockenen Zeit ausdörren; doch wenn der Regen zu früh einsetzt, dann verfaulen die jungen Pflanzen in der Wasserflut. Um sich gegen Mitternachts möglichst zu schützen, baut der schlaue Eingeborene gern auf seinem Feld zwei verschiedenartige Früchte an, z. B. Hirse und Kürbisse. Mitternachts die Hirse, so darf er doch wenigstens auf eine gute Kürbisernte rechnen, die ihm prächtige Flaschen und Trinkgefäße liefert. Sobald die Saat aufgegangen ist, beginnt der Kampf mit dem Unkraut, das in dem fruchtbaren Acker ein höchst gefährlicher Feind ist.

Aber nicht minder schlimme Gegner sind die Tiere, wenn die Früchte der Reife nahe sind. Da stellen sich Wildschweine, Affen und Vögel in großen Herden ein, um dem schwarzen Bauern die Früchte seiner Mühen freitig zu machen. Als „Vogelscheuchen“ benutzen die Neger lange, aus Linsen geflochtene Stangen, an denen Scherben, Rindensklüde, Knochen u. a. befestigt sind. Um den Acker zu verpflücken, wird auf leeren Blechgefäßen getrommelt, in denen ehemals Petroleum nach Amerika kam und die nun als Trinkgefäße, Festpausen und Alarmtrommeln sehr geschätzt sind. Des Nachts muß der Neger wohl gar selbst Wache halten, um die eindringenden Wildschweine abzuwehren, und gar mancher ist schon in Ausbildung dieses Berufs von einem Löwen fortgeschleppt worden, wenn er nach reichlich genossenem Negerbier auf seinem Posten eingeschlummert war. Die dankbarste und beliebteste Frucht, die angebaut wird, ist die Banane, denn sie erneuert sich durch Wurzel-schößlinge immer wieder und darf bei keiner Regenerntezeit fehlen. Bei den Körnerfrüchten vollzieht sich die Ernte in höchst einfacher Weise. Die Ähren oder Maiskolben werden abgeschnitten, das Stroh bleibt liegen und verkauft; das Korn wird entweder in Ähren aufbewahrt oder mit einem Knüttel ausgebrochen, vielfach auch von den Ähren ausgetreten. Die Reinigung von der Spreu erfolgt dadurch, daß die Körner in große flache Körbe getan und bei mäßigem Wind in die Höhe geworfen werden, wobei der Luftzug die Spreu mit fortnimmt.

In unsern westafrikanischen Kolonien ist die Kultur

der Banane sehr wichtig, einer eigenartigen Knochenfrucht, die im Geschmack mit der europäischen Kartoffel eine entfernte Ähnlichkeit hat. Die Bananernte ist für den Neger ein Freudenfest. Die Knollen werden geschält, gesotten und dann zu drei gestampft; in Form eines Brotes wird der Brei auf den Tisch gebracht, in eine Sauce von Palmöl und Pfefferlauge getunkt und rasch heruntergeschluckt. Sehr ausgebildet ist bei vielen Negervölkern, wie derselbe Verfasser in der Umschau mitteilt, die Kinderzucht; doch ist Milch die Hauptnahrung, während Butter viel weniger verwendet wird und Käse überhaupt unbekannt ist. Ein Neger, den man zwingen wollte, ein Stückchen Käse zu probieren, schreit so entsetzlich, als ob es ihm aus Leben ginge. Eine sehr unappetitliche Methode der Butterbereitung haben die Waddschagga am Kilimandscharo, die ihre Milchgefäße mit Kuhurin ausspülen, um das darin enthaltene Salz der Butter mitzuteilen. Bei einigen südwestafrikanischen Stämmen dürfen die Milchgefäße niemals gereinigt werden; auch jede Berührung der Milch mit Metall wird ängstlich vermieden, weil das die Milche „austrocknen“ b. h. der Milch berauben würde. An die nie gereinigten Holzgefäße setzt sich eine dicke und zähe Kruste fest, sodaß die Milch sogleich säuert. Die gesäuerte Milch wird in einer Kalabasse oder einem Lebersack geschüttelt und die „Schüttelmilch“ gegessen. Dabei aber entsteht auch Butter, die nicht herausgenommen wird, sondern in dem Saß bleibt, bis er ganz mit Butter voll ist. Manche Völker, die sich hauptsächlich von Milch und Fett nähren, betrachten alles, was mit dem Melken zusammenhängt, als eine Art Heiligtum. Nur dem Manne ist das Melken gestattet und es ist, da die Tiere den ganzen Tag frei herumlaufen, natürlich kein leichtes Geschäft. Ten Kühen werden die Hinterfüße mit Riemen zusammen gebunden; der Melker hockt unter der Kuh, das Milchmeißelchen zwischen den Klauen. Da die Kuh sich nur in Gegenwart ihres Kalbes melken läßt, wird das Kalb aus dem Melkertrakt herausgelassen und darf einige Züge aus dem Euter tun, wird aber dann vor dem Melker während des ganzen Melkgeschäfts immer wieder abgewehrt.

Tauringe in allen Preislagen am Lager empfiehlt
B. Költzsch.
Wollene Decken,
Regendecken
u. Regendeckenschmiere
empfiehlt
Hermann Mros, Hauptstr. 24.

Elektrische Taschenlampen
und Ersatz-Batterien in größter Auswahl bei
Richard Nathan, Optiker,
Riesa, Hauptstraße 57.

Tapeten! Linoleum! Wachstuche!
Teppiche, Vorlagen, Läufer.
Auch gebe ich einen Posten Linoleum, Tapeten, Wachstuchreste zu spottbilligen Preisen ab.
H. Behnke, Riesa,
Hauptstraße Nr. 41.

Prima gebleichtes
Calcium-Carbid
für Radfahrer, in 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo-Dosen, sowie ausgewogen, empf. billigt
Drogerie A. B. Hennicke.

Bioglobin,
D. R. P. Nr. 174 770,
weinarziges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarme, Nervöse usw., ca. 1/2 Literflasche 2,50 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

1/2 PFENNIG DIE BRENNSTUNDE FÜR ELEKTRISCHES LICHT

zahlt man bei Verwendung der neuen 16 kerzigen
OSRAM-LAMPE
Brillantes weißes Licht. Lange Lebensdauer.

Vergleich der Stromkosten pro Brennstunde:
Es kostet die Brennstunde bei folgenden Strompreisen pro Kilowattstunde

Strompreis	90	50	45	40	30	Pfennig
16 kerzige Kohlenfaden-Lampe	3,3	2,8	2,5	2,2	1,7	pro Brennstunde
16 kerzige Osram-Lampe	1	0,9	0,8	0,7	1/2	Mark Ersparnis
Jede 16 kerzige Osram-Lampe ersetzt in 1000 Stunden ca.	23	19	17	15	12	

In allen Elektrizitätswerken und Installationsgeschäften erhältlich.
Achtung! Jede echte Lampe muss die Schutzmarke „Osram“ tragen.

Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17
Osram-Lampe!

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.
Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Kufeké
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kindergedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

KOHLENU. BRIKETS Fernspr. 68.
nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Wähler des 8. städtischen Wahlkreises.

Ehe Ihr zur Wahlurne schreitet, bedenk, in welcher klarer sachlicher Weise Herr Bürgermeister Dr. Seetzen in allen Versammlungen sein Programm dargelegt hat. Vergleicht seine Ausführungen mit denen seiner Herren Mitbewerber. Vergesst nicht, daß er bisher unparteiisch und nur den einen Gedanken, dem Vaterlande und dem Volke zu dienen, folgend, sein Mandat ausgeübt hat. Wenn Ihr dies tut, könnt Ihr am 21. Oktober nur den bisherigen bewährten Vertreter

Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen wieder wählen.

Anzeigen aller Art finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortsteilen vorteilhafteste beste Verbreitung.

Wingelndt.

(Schonmalig ohne Verantwortung der Redaktion.)

In wenigen Stunden haben die Wähler des 8. städtischen Wahlkreises darüber Entschloßung zu fassen, wen sie als Abgeordneten des Reiches in die Zweite Kammer senden wollen. Dem bisherigen Vertreter, Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen, machen, abgesehen von dem Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, 2 bürgerliche Kandidaten, Herr Fabrikant Heinrich Weda-Wurzen und Herr Kaufmann Gaute-Beipzig, von denen der eine nur kurze Zeit im öffentlichen Leben steht, der andere im Kreise der wenigen Wochen noch unbekannt war, das Recht freit. Dieser Umstand läßt die Beantwortung der Frage angezeigt erscheinen, ob Herrn Dr. Seetzen bisherige Tätigkeit dem Lande zum Schaden gewesen ist? Wer aufmerksam den Verhandlungen des Landtages in den beiden letzten Sitzungen gefolgt ist, der wird finden, daß Herr Dr. Seetzen eine unermüdete Tätigkeit zum Wohle des Vaterlandes entfaltet hat, die allseitig verdiente Anerkennung gefunden hat. Jeder aber, der die Schaffenskraft des Herrn Bürgermeisters kennt, die ihn trotz seiner Abgeordnetenamtstätigkeit niemals im Dienste seiner Gemeinde ermüden ließ, wird die Ueberzeugung gewinnen, daß er wie kein anderer befähigt ist, auch auf weitere 6 Jahre den Wahlkreis zu vertreten. Er wird in dieser Ueberzeugung gefestigt werden, wenn er die lichtvollen und sachlichen Mitteilungen und Bornehmheit vorgetragenen Ausführungen des Herrn Bürgermeisters vergleicht mit den Reden seiner Herren Mitbewerber, deren guter Wille, den Wählern zu dienen, nicht bestritten werden soll. Doch mit dem Willen allein ist es nicht getan. Die Erfüllung der Landtagsaufgaben

erfordern Arbeitskraft und Freudigkeit, auch Erfahrung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, verbunden mit einigemmaßen Kenntnis gesetzlicher Bestimmungen. Als diese Eigenschaften besitzt Herr Dr. Seetzen. Er ist daher in hervorragendem Maße befähigt, den Wahlkreis zu vertreten. Pflicht der Dankbarkeit der Wähler ist es aber, Herrn Dr. Seetzen, der in selbstloser Weise dem Lande gedient hat, seinem anderen Bewerber vorzuziehen. Darum gebe jeder Wähler am 21. Oktober 1909 seine Stimmen

Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen, Wurzen.

Der Wahlsieger der konservativen Partei im 8. städt. Wahlkreis.

Unehrlüche Politik

Betrübt die Mittelstandsvereinigung. Politische Gemeinwohlwörter im Trüben fischen. Da das nicht auf dem Wege der Wahrheit geht, wirds eben anders gemacht. Man legt die ehrliche mittelstandsfreundliche Politik der Nationalliberalen herab und lobt die der Konservativen. Nun ja, aussonst haben doch die Herren Wehner und Andra das Geld zur Gründung der Mittelstandsvereinigung (einige tausend Mark) nicht gegeben!

Wie unehrlich ist die Vereinigung. Ihr Generalsekretär Jährenbach, Ihr Kandidat Seifert-Beipzig und Unrath-Dresden stellen diesen Handel in Abrede, ihre Hauptlinge Frisch-Beipzig und Wöhning-Dresden geben den Handel zu!

Ihr Generalsekretär Jährenbach, einst ein frommer Nationalliberaler, jetzt desolider Beamter der Vereinigung, sprach die Beschuldigung aus, eine ganze Anzahl nationalliberaler Landtagsabgeordneter habe in Mittelstandsfragen ihr Wort gebrochen. Als man ihn stellte, konnte er gerade einen Abgeordneten nennen. Diese Beschuldigung war ungedingt, Jährenbach ließ aus einem Briefe das Wesentliche weg, um den Wortbruch gegen Treu und Glauben zu konstruieren.

Der konservativen Name hat im Volke den guten Klang eingebüßt, darum krebt man unter dem Namen Mittelstandsvereinigung; alte Einlage, neues Deckblatt!

Man verspricht dem Mittelstande goldene Berge! Die Konservativen haben über 25 Jahre im Landtage die Mehrheit gehabt, sie haben im Reichstage mit dem Zentrum die Mehrheit gehabt, warum geht da dem Mittelstande nicht besser?

Falsche Prophezen! Was hat die konservative Partei bei der Reichsfinanzreform eingebrocht: Zündholzsteuer, Glühlampensteuer, Kolonsteuer, Umsatzsteuer! Der Mittelstand muß bluten, der Großgrundbesitz geht frei aus.

Macht nicht der Bund der Landwirte, der die Konservativen ganz in sein Schlepptau genommen hat, gerade dem Mittelstande durch seinen riesigen Geschäftsbetrieb die schwerste Konkurrenz? Darum, ihr Männer vom Mittelstande, laßt euch von diesen falschen Freunden, den Schleppenträgern der Konservativen, nicht irre machen, wählt den wahren Freund des Mittelstandes,

den nationalliberalen Kandidaten.

Der Stadtaufgabe heutiger Nummer d. Bl. liegt ein Flugblatt vom konservativen Landesverein im Königl. Sachsen bei.

Warnung.

Hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich für die von meiner Frau, Clara Stiebold geb. Pöhl, Pfla, Poppitzerstraße 35, 2. L., gemachten Schulden nicht aufkomme, da ich seit einem Jahre sämtliche ehelichen Verbindlichkeiten aufgehoben habe.

Karl Stiebold, Darmstadt 1. Hofstein.

Verloren
wurde auf dem Wege nach Pausitz ein schwarzes Damensack. Gegen Belohnung abgegeben Kaiser Wilhelmplatz 21, 1. L.

Verloren grauweiß. Pfla. Bitte abgegeben Poppitzerstraße 9.

Goldnes Kettenarmband
am Sonntag im Hotel Stern (Saal) verloren. Gegen Belohnung abgegeben daselbst.

Gefunden
am Montag auf dem Jahrmarkt ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen bei Franz Steude, Zettshain.

3 Enten aufgefangen
worden. Abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten und Injektionsgebühren Grödel Nr. 20 B.

Stube nebst Zubehör
beziehb. Bodersen 8 K.

Schulstraße 19
Mausarde rechts, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, per 1. Jan. 1910 zu vermieten.

G. F. Förker, Bahnhofstr. 28.
Junges Mädchen,
Kott im Bedienen, empfiehlt sich als Haushilfe, auch aufs Land, zu bevorzughenden Rimmissen durch

Edw. Geißler, Stellenvermittler,
Bahnhofstraße 3.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das

Rundglaser-Gewerbe
zu erlernen, kann Ostern 1910 in die Lehre treten.

Bruno Richter,
Rundglaserer, Nies a. G.

Guts-Verkauf.
Das früher Kohler'sche Bauergut zu Seifersdorf bei Belszig mit noch 32 Akern, Ackerland, guten Gebäuden und Kompl. Inventar sowie voller Ernte ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kleineres Gut wird eo. in Zahlung genommen. Hermann Ott, Seifersdorf, Gut Nr. 27.

Handwerker! Gewerbetreibende!

Alle politischen Parteien versichern im Wahlkampfe ihre Mittelstands- und Handwerkerfreundlichkeit. Ueberlegt, daß die konservativen Partei seit Bestehen des deutschen Reiches im Gegensatz zu anderen Parteien stets für die Förderung von Handwerk und Gewerbe eingetreten ist. Bedenkt, daß in diesem Wahlkampfe die Nationalliberalen selbst zugegeben haben, daß es eine Zeit gegeben habe, wo sie dem Handwerker- und Gewerbebestande geringes Interesse entgegengebracht hätten, da sie in diesem eine absterbende Wirtschaftsform gesehen hätten.

Wählt daher den Kandidaten der konservativen Partei, der Partei, die stets eure berechtigten Wünsche vertreten hat,

Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen.



Am häuslichen Herd zeigt sich das wahre Wirtschaftstalent der Hausfrau. An Stelle teurer Butter verwendet sie **Palmato** die beste Pflanzenbutter-Margarine, vorzüglicher Ersatz für feinste Naturbutter und zum Kochen, Braten und Backen das beliebte Kokospfeisefett **Manna** In allen besseren Geschäften erhältlich!

3-20 Mk. tägl. Wannen Personen jed. Stand. verdien. Nebenberdienst d. Schreibr., häusl. Tätigk., Vertretungen usw. Näh. Gewerbezentrals in Frankfurt a. M.



Milchvieh-Verkauf.
Montag, den 25. Oktober, stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Küblern, sowie prima Zuchtstücken bei mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter,
Neugröden-Nies.



Oldenburger Besermarsch Zucht- und Milchvieh.
Sonabend, den 23. Okt. stelle ich wieder einen großen Transport bester Oldenburger Kühen, Kalben, sowie eine Auswahl von 1/2 bis 1 1/2 jährige prima Zuchtstücken in Nies a. G. "Sächsischer Hof" zum Verkauf.
Hermann Kramer,
Nies a. G., Bismarckstr. 35 a., Telefon 290.

Die Sozialdemokratie

erdreistet sich bei ihrer Wahlagitation und in ihren Flugblättern, politisch anders Denkende als Säugner und Freiglinge hinzustellen, sie gröbllichst zu beschimpfen und zu beleidigen!

Mitbürger!

Wenn es auf der einen Seite gilt, mit der konservativen Vormacht in Sachsen aufzuräumen, so ist es nicht minder notwendig, jenen politischen Schradneldern den Vauspaß zu geben. Deshalb

wählt keinen Sozialdemokraten!

Noch besitzt das sächsische Volk gesunden Menschenverstand genug, um zwischen Prahlerei und ernstem Vorwärtsstreben unterscheiden zu können, darum wird das gesamte Bürgerium im ganzen Lande nur den Männern seine Stimme geben, welche für einen gesunden Fortschritt eintreten und die Rechte des Volkes hochhalten. **Ernst Astor.**

Fullerschweineverkauf.
Jeden Posten Häuserschweine liefert bei 3 Mon. Ziel **Emil Ahlewind, Viehhändler,**
Eiserwerda, Friedrichstraße.

Zahle für Schlachtschweine stets hohen Preis. **M. Stein,**
Kobitzsch, Tel. 266.

3 überzählige Arbeitspferde stehen zum Verkauf. **Dampflegerei Strehla.**

Kaufe stets ganze Wärfel vier bis sechs Wochen alte **Dakard- und Kassehändchen,**
Mäden und Händinnen. **Klinger, Leases 5. Nies a.**

Brief- u. Schul (taschen, eigene Fabrikate, zu Fabrikpreisen bei **Ernst Mittag.**

Rasse- und Nutzgeflügel-Züchterei zu Hedda

offeriert bis zum 25. d. M. schöne reinarassige Zuchtstämme weißer Orpington, gelber, weißer und Gold-Whandotten, schwarzer Minorca, weißer und redbird. Itas leuer, sowie einige Zuchtstämme genannter Rassen und junge Leges hühner, desgleichen Peking-, Nanens und indische Laufenten, virginische Schneeputen und Bronzesputen. **Fedor Randler.**

Hexenschuss, Gicht, Rheumatismus!

Gibt Gelgoländer Pflafer, St. 50 Pf., ist ein altbewährtes Hausmittel. **Paul Koschel Nachf.**

Achtung!
Empfehle den geehrten Herrschaften von Nies a. G. und Umgegend mein

großes Aepfellaager

in verschiedenen Sorten zu billigsten Tagespreisen. **Nich. Zähndchen, Nidritz.**

Blanmen! Blanmen!
außerst, empfiehlt billig **O. Gräbe, Goethestr. 39.**

Marittaschen billig bei **E. Mittag.**

An das sächsische Volk!

Vor einer folgenschweren Entscheidung steht unser engeres Vaterland: die II. Ständekammer wird zum erstenmal in ihrer Gesamtheit nach dem neuen Wahlgesetze gewählt.

In ernster, bewegter Zeit findet die Landtagswahl statt.

Die politischen und wirtschaftlichen Gegensätze sind durch eine maßlose Agitation, durch den alten deutschen Erbfehler übertriebener Parteilucht in beklagenswerter Weise auf das schlimmste verschärft.

Gibt es denn in den Reihen der Liberalen keine maßgebenden Männer mehr, die — wie ein Georgi, wie ein Methammer, wie ein Streitt, wie ein Dr. Schill es früher getan haben — klaren Auges erkennen, daß die Verhetzung der bürgerlichen Parteien untereinander nur dem gemeinsamen Gegner, **der Sozialdemokratie**, nützt?

Wollen wir denn, wie im Jahre 1903, zum Gespött der ganzen Welt, zum zweitenmal aus unserem Sachsenlande ein rotes Königreich machen?

Wir Konservativen haben versucht, ehrlich und gewissenhaft auch in den letzten Monaten unsere Pflicht ohne brüste Befehdung unserer Gegner im bürgerlichen Lager zu erfüllen. Wir haben gegenüber den Verdrehungen und Verdächtigungen unserer Stellungnahme in wichtigen politischen und wirtschaftlichen Fragen auf die Verteidigung uns beschränkt, solange es möglich war.

„Das Vaterland über die Partei“ ist bisher noch immer der Wahlspruch der Konservativen geblieben und er wird es sein, solange eine konservative Partei existiert.

Muß man aber nicht annehmen, daß in liberalen Kreisen dieser Wahlspruch jetzt heißt: „Die Partei über das Vaterland“, wenn in ihren Wahlproklamationen aufgerufen wird zum Volksgericht gegen die Konservativen und den organisierten Mittelstand!

Wenn es jene vergessen, so wollen wir doch eingedenk sein der Überlieferung vergangener Tage, wie der harten Notwendigkeit der Gegenwart, **in allererster Linie den Kampf zu richten gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie!**

Wir wissen, daß dieser Kampftruf auch in Kreisen, die, wenn sie auch nicht unserer Partei zugehören, doch ihrer Pflicht gegen das Vaterland sich voll bewusst sind, lebhaften Widerhall finden wird.

In der Überzeugung, daß es für jeden königstreuen und vaterlandsliebenden Sachsen als erstes und oberstes Ziel gilt, dafür mit Sorge zu tragen, **daß unsere künftige II. Kammer nicht ein Tummelplatz sozialdemokratischer Agitatoren wird**, daß unsere Ständeverammlung und deren staatsverhaltende Tätigkeit und damit unser ganzes Vaterland nicht auf das schwerste leiden müssen unter der Überwucherung einer roten sozialdemokratischen Mehrheit, mahnen wir nochmals auf das dringendste zur Mäßigung und zur Einschränkung des verderblichen Kampfes innerhalb der bürgerlichen Parteien.

Hat uns das Beispiel bei der Reichstagswahl im 19. sächsischen Kreise nicht deutlich genug gelehrt, daß die durch strupellose Agitation auf bürgerlicher Seite einmal in Bewegung gebrachten Massen nicht etwa bei den von liberaler Seite verfolgten Zielen Halt machen, sondern auf der abschüssigen Bahn immer tiefer gleiten und ihre Stimme für den Sozialdemokraten abgeben.

Sind die Lehren dieser Wahl, die nur wenige Wochen hinter uns liegt, schon vollständig vergessen und aus dem Gedächtnis entschwunden?

Wähler Sachsens! Wollt Ihr unsere Industrie vor schwerer Beunruhigung, den gewerblichen Mittelstand und die Landwirtschaft vor unberechenbarem Schaden bewahren, wollt Ihr auch fernerhin die Stetigkeit der Entwicklung und den glänzenden Aufschwung gewährleisten haben, den unser Land bisher auf allen Gebieten genommen hat, dann sorgt vor allen Dingen dafür, daß unsere Regierung auch künftig die Grundsätze aufrecht erhalten kann, die unser Sachsenland zu seiner hervorragenden Stellung unter den deutschen Staaten gebracht haben!

Das kann aber nur geschehen, wenn Ihr jenen Agitatoren mißtraut, die durch unerfüllbare Versprechungen Euch von den Anschauungen abzudrängen bemüht sind, die Ihr selbst und Eure bewährten Führer bisher als die richtigen erkannt haben — wenn Ihr alle diejenigen energisch zurückweist, die die Einrichtungen unseres Sachsenlandes in geradezu unverantwortlicher Weise in den Staub ziehen und ihr eignes Vaterland wider die Wahrheit und zum Schaden unsres Volkes und seines Ansehens verkleinern und herabwürdigen.

Unter der Verhetzung, der Industrie in Sachsen die ihr gebührende Stellung zu erringen, fördern jene Schwarmgeister in Wirklichkeit alles, was die Industrie zu beunruhigen und ihre Interessen zu schädigen geeignet ist. Sie vertreten die Einführung eines noch allgemeineren Wahlrechts und verschmähen es, wie ein bekannter Vorgang bei den letzten Landtagswahlen gezeigt hat, sogar nicht, bei diesen Bestrebungen den Beistand der sozialdemokratischen Partei anzurufen und anzunehmen. Anstatt der Irreleitung der Massen entgegenzutreten, stacheln sie diese zu noch größerer Begehrlichkeit und zu Ansprüchen an, deren Erfüllung die Ertragsfähigkeit, wenn nicht gar die Existenz ganzer Industriezweige gefährden und in Frage stellen muß.

Für die Klagen und die Notlage des Mittelstandes hat diese Richtung kein Gehör, im Gegenteil, sie ruft gegen den eben in der Organisation begriffenen Mittelstand zum Volksgericht auf!

Kein Land Europas kann sich einer ähnlichen wirtschaftlichen Entwicklung rühmen wie unser Sachsenland. Diese Entwicklung ist gewährleistet worden durch eine umsichtige Regierung und durch eine wohlwollende und die einzelnen Interessen berücksichtigende stete Fürsorge der bisherigen Landesvertretung. Kein anderes Land im Reiche hat eine so dichte Bevölkerung, hat ein so ausgebildetes Eisenbahnnetz wie unser Sachsen; in keinem anderen Staate Deutschlands erfreut sich der einzelne eines so hohen durchschnittlichen Einkommens, sind die auf den Kopf der Bevölkerung kommenden Spareinlagen höher, ist die Volksernährung sichtlich im Steigen begriffen als in Sachsen!

Und die konservative Partei Sachsens wird nicht rasten noch ruhen! Sie wird fest und zielbewußt, unbeirrt durch Verleumdung und Verleumdung, weiterarbeiten an dem großen Werke:

Sachsen und sein Volk vorwärts zu bringen!

Wir wollen unser Land nicht in eine Politik der Abenteuer stürzen, wie unsere Gegner! Wir wollen erhalten, was gut und nützlich und brauchbar bisher gewesen ist, wir versagen uns keinem wahren, keinem gesunden Fortschritt, wir wollen überall in besonnener und ruhiger Weise die bessernde Hand anlegen, wo eine Änderung angezeigt ist.

Wir wollen aber auch, daß auf dem Boden der Reichsverfassung und im Sinne und Geist des **grossen Kanzlers, eines Bismarck**, die **berechtigte Selbständigkeit** und **Eigenart** der einzelnen Staaten und Stämme zum offensichtlichen Segen der Nation und aller ihrer Glieder gewahrt werden.

Wir werden daher die von Liberalen mehrfach verlangte Einschränkung oder gar Preisgabe dieser Selbständigkeit unseres Sachsenlandes ebenso mit aller Energie bekämpfen, wie die Bestrebungen, unserer Schule und unserm Staatswesen die christliche Basis zu rauben. Wir erachten vielmehr die **konfessionelle christliche Volksschule** für die Grundlage der Volkserziehung und für die wichtigste Bürgschaft gegen die Verwilderung weiter Kreise und die Auflösung aller gesellschaftlichen und sittlichen Bande.

Darum lasse sich kein Wähler irreführen durch die Schlagworte, mit denen alles verlästert wird, was konservativ heißt; jeder Wähler gebe vielmehr

der Wahrheit die Ehre

und erkenne als Sachse mit Stolz an, wie großes und segensreiches unter der numerischen Mehrheit

der sächsischen Konservativen

aber in wahrhaft nationaler und weitsichtiger Duldsamkeit gegenüber den Überzeugungen anderer staatsbehaltender Parteien in unserem Vaterlande geleistet worden ist!

Der Konservative Landesverein im Königreich Sachsen.

Jeder gute Sachse, der sein Vaterland lieb hat, wird die Mahnungen dieses Aufrufs voll beherzigen und am Wahltage, dem 21. Oktober, im 8. städtischen Wahlkreise seine Stimme dem erprobten Ordnungskandidaten,

Herrn Bürgermeister

Dr. Seetzen

in Wurzeln

geben.

N:
Das Biehl
hat im
Die
find von
D
*
der Pöhr
Nr. 32 zu
1907 beß
vom 11.
Riese un
worden.
*
Ergebn
aus unse
ländliche
werden.
gang, bur
sichtlich de
nicht gema
niffes aus
Ruhstücken
abends ka
gegangen
*
dem Allg
veranstalte
Der Borf
Richter, hi
zahlreiche
oberarzt E
*
„Das In
wies zun
nach der E
näher geb
Disziplin
Forschunge
wir aus d
materielle
und läßt
die Geima
auf verbr
tate, die a
der Indog
Ergebnisse
über die G
Ausführun
liche Dem
der aus b
nischen B
Gruppen
ein nördl
lehteren g
Vortragent
keramische
kunst, die
zu geben
Vortragent
stil und
zierungsfo
die Geima
Ornament
die versch
Spiral-Bl
und über
verschied
der jünger
Indoeurop
Johannite
Richtigkeit
wieder un
legischen
mit einem
bemerkte
eing degre
hätten un